

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Bänden, bei Bestellung ins Haus durch unsere Auswärtigen in
den Provinzen und auf dem Lande anderen Orten, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beförderungsgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Inhalt: — Die Blätter enthalten wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Inhalt: — Die Blätter enthalten wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Inhalt: — Die Blätter enthalten wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. newest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro 1000 Leser für 14 Tage und 10
Zeilen 10 Pf., für die folgenden 50 Pf., darüber hinaus pro
20 Pf., im Restmetri 40 Pf. Bei längerem Bestehen besonderer
Gebühren für Extrablätter und Überarbeiten für Nachstellungen und Erweiterungen
besondere Berechnung, nach Maßgabe des Verhältnisses. Größtmögliche
Kannschwellen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, danach
Anzeigen des Inhalts 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabzugeben.

Nr. 101.

Mittwoch den 1. Mai 1912

38. Jahrg.

Die Aussichten der Wehr- und der Dedungsvorlagen.

Noch niemals sind im Reichstag Wehrvorlagen auf so wenig Widerstand gestoßen, wie die jetzt der parlamentarischen Erledigung harrenden. Nur die Sozialdemokraten werden sie verwerfen, so daß man glaubt, sie noch vor Pfingsten verabschiedet zu können. Die Budgetkommission wird kaum wesentliche Abstriche an ihnen vorzunehmen haben. Weit weniger günstig steht es um die Dedungsvorlagen. Die beiden liberalen Fraktionen sind durchaus nicht erbaut von der Regierungsabsicht, die Überschüsse des letzten Etatsjahres mit zur Deckung der Wehrvorlagen zu verwenden, sondern sind der Meinung des früheren Reichschatzsekretärs Vermuth, daß durch sie Schulden getilgt werden sollten. Sie können es auch nicht verschmerzen, daß die Regierung nicht auf die Erbanfallsteuer zurückgegriffen hat, und erkennen die Ausrede nicht als stichhaltig an, daß sonst ein tiefgehender Bruch zwischen die bürgerlichen Parteien gekommen wäre und daß es unflug sein würde, der Sozialdemokratie den Triumph zu verschaffen, dem Reich eine große Einnahme verschafft zu haben. Als ob eine unüberbrückbare Kluft zwischen links und rechts nicht bereits vorhanden wäre und als ob die Regierung nicht den energischen Verlust eines Appells an den Patriotismus der Konservativen hätte machen können, die ja, wenn es sich um Wehrvorlagen handelte, stets eher des Guten zu viel, als zu wenig getan haben. Schwierig hätten sie sich von den Sozialdemokraten ausfinden lassen. Haben doch die Konservativen Volkskreise, aus denen das Gros der Offiziere zu Lande und zu Wasser hervorgeht, das größte Interesse an der Vermehrung unserer Soldaten und Kriegsschiffe! Einen nachdrücklichen Versuch in dieser Richtung hätte die Regierung schon aus dem Grunde wagen sollen, weil sie durchaus noch keine Sicherheit hat, daß die Befestigung der Liebesgabe betreffende Vorlage zur Annahme gelangt. Allerdings ist die gesamte Linke mit derselben einverstanden und sie scheint auch auf der Rechten nicht auf nachhaltigen prinzipiellen Widerstand gestoßen zu sein, aber auf beiden Seiten hegt man doch Bedenken über den bezüglichen Selbstentwurf und will man keine Zustimmung von der Annahme gewisser einschneidender Veränderungen abhängig machen. Man beabsichtigt, in der besonderen Kommission, an welche die Dedungsvorlagen verwiesen werden sollen, darauf abzulehnen Initiativfragen zu stellen. Leider aber sind dieselben vollständig entgegengesetzter Natur und schließen sich einander aus. Wie der konservative Abgeordnete Gans Ebel zu Puttk. sagte, erwartet seine Partei eine beratige Ausstattung der Vorlage in der Kommission, daß die Brennerer als landwirtschaftliche Nebengewerbe lebensfähig bleiben. Die im Regierungsentwurf enthaltenen Entschädigungsbestimmungen genügen sonach den Konservativen noch bei weitem nicht. Und Herr von Puttk. vertritt wohl nur die gemäßigten Agrarier, welche keine Brennerbesitzer sind. Die Rittergüter aller Herren Gans zu Puttk. sind brennerlos. Herr von Heydebrandt wird noch kräftiger zugunsten der Brenner zu sprechen wissen.

Die in der Kommission zu stellenden antinationalliberalen Anträge sollen, wie der Abg. Passermann erklärte, verhindern, daß die Aufhebung des Kontingents die Belastung des Konsums „genau“ um den Betrag, welcher der Reichskasse zufließt, zur direkten Folge habe. Auch die fortschrittliche Volkspartei wird Anträge in dieser Hinsicht stellen, die zugleich auf die Befestigung des Durchschnittsbrabens und des Vergütungswanges abzielen. Wer könnte nun glauben, daß die Rechte die Anträge der Liberalen oder daß die Linke diejenigen der Rechten annehmen werde? Allerdings scheinen die Liberalen nicht abgeneigt zu sein, unter Umständen eine mäßige Mehrbelastung des Konsums zuzulassen und somit den Brennern einen teilweisen Ersatz der verlorenen Einnahmen zu verschaffen. Immerhin ist es sehr fraglich, ob die Rechte sich mit diesem Vorgehen begnügen würde. Die Regierung wird in der Kommission jedenfalls die größten Anstrengungen machen, einen Ausgleich zwischen diesen Gegenätzen, mindestens ein

Kompromiß zwischen der Rechten und den Nationalliberalen, zustande zu bringen. Wenn die Konservativen und das Zentrum die Befestigung der Liebesgabemenge scheuen als die Erbanfallsteuer, so werden sie, die letztere immer noch als Eventual-Dedungsmittel über ihren Häupten schwebt, sich schließlich vielleicht doch zu einigen Konzessionen verstehen.

Nachdem in den Reichstags-Sitzungen voriger Woche liberale Redner und der neue Reichschatzsekretär Kühn (ebenso wie der Vorgänger des letzteren im neuesten Heft der „Deutschen Revue“) die Notwendigkeit der Erbanfallsteuer bewiesen und deren baldiges Kommen prophezeit haben, ist es recht verwunderlich, daß die Schwarzblauen sich noch immer so hartnäckig gegen ihre Einführung scheuen und den Glauben hegen, sie für alle Zeit hintanhaltend zu können. Gätten sie dieselbe als Dedungssteuer akzeptiert, so würden sie sich die Liebesgabe noch für eine Reihe von Jahren bemahrt haben.

Das Ausland hat für die Dedungsvorlagen natürlich kein Interesse, umso mehr für die Wehrvorlagen. Es regt sich aber auch für diese scheinbar nicht sonderlich auf. Auf Grund der Presseäußerungen hat man jedoch schon jetzt die Gewißheit erhalten, daß England durch entsprechende Verstärkung seiner Flotte, und Frankreich, welches bekanntlich bereits am Ende der militärischen Ausnutzung seines Menschensmaterials angekommen ist, durch möglichste Vermehrung seiner Geschütze und Maschinengewehre antworten will.

Weltfeiertag.

Seit altersgrauer Vorzeit gehet der erste Mai den hällischen Mächten. Da fahren die Hegen auf Besenstielen und Döngabeln zu Berge und oben auf der lahlen Höhe des Broden tanzt Meister Urian mit ihnen und den armen verlorenen Seelen in wildem Reigen. Tolerant, wie die katholische Kirche einstmals war, hat sie diesen einen Tag ihnen frei gegeben und ihrem Dämon also eine gewisse Berechtigung zugestanden. Und nicht ohne Absicht ist das gerade der erste Mai. Jetzt tritt der Frühling das Regiment, das der Kalender ihm, auch oft so fälschlicherweise, zuschreibt, in Wirklichkeit an. Das ärgert natürlich den Bösen, der alles Gute und Schöne hasst, und so verammelt er dann noch einmal seine Getreuen um sich um, wenns möglich wäre, das zarte sprossende Leben wieder zu ersticken. Und in der neusten Zeit ist es nicht anders. Auch jetzt noch ist der erste Mai der Tag der Frühlingsparade, wo der böse Feind der Vaterlandsliebe, der Religion und der Brüderlichkeit, Sozialdemokratie genannt, Herdman hält über seine Getreuen, mit denen er hofft, das blühende Leben in Staat, Kirche und Gesellschaft wieder totzuschlagen. Die Notizen wissen freilich selbst, daß es mit der Träne ihrer Scharen nur zweifelhaft aussieht. Je älter der Mensch wird, desto mehr steht er ein, daß es sich in dem anzehlich so verrotten Gegenwartsstaate bei Fleiß und Sparsamkeit doch ganz gut leben läßt und daß auch der Zukunftsstaat kein Paradies auf Erden sein wird. Und wenn ihn auch langjährige Gewohnheit und die Furcht vor den Genossen bei der roten Fahne bleiben läßt, so ganz fest glaubt er nicht mehr an das Evangelium von Laffale und Marx. Die grüne unerfahrenen, zum Denken meist unfähigen Jugend, die begeistert sich freilich noch für das „Ideal“, das in Wirklichkeit keins ist, sondern trübsal über Materialismus. Da muß denn Klamm gemacht werden, und so steht dann die Sozialdemokratie allenthalben, wo die Umstände ihr günstig zu sein scheinen, Demonstrationsumzüge auf die Beine zu bringen. Hier und da erhalten sie auch dazu die polizeiliche Genehmigung, was mit der Rücksicht auf das Staatswohl und die ordnungsliebende Bürgerschaft unvereinbar erscheint. Die Notizen machen ja nicht das geringste Hehl daraus, daß diese Demonstrationen sich gegen die heutige Staatsordnung richten, daß sie den „Bourgeois“ die Macht des Proletariats vor Augen führen und die Massen energischer wollen. Und besonders die Weisheit hat diesen ausgeprochenen Zweck. Sie ist bekanntlich eine Einrichtung der roten Internationalen und soll die Gewalt des revolutionären Gedankens überall zum Ausdruck bringen. In diesem Jahre ist nun als besondere Parole ausgegeben worden, daß diese De-

monstration zu „einem mächtigen Protest gegen das Betrüben zu Wasser und zu Lande“ gestaltet werden soll. Alle denken und das Vaterland liebenden Deutschen sind darin einig, daß wir uns vor den uns drohenden Gefahren durch Verstärkung unserer Rüstung schützen müssen. Nur die Notizen nicht. Demen wäre es freilich am liebsten, wenn das Deutsche Reich durch äußere und innere Feinde wieder in Trümmer gelagert würde, damit sie dann auf diesen Trümmern ihren blutigen Hegenlabban feiern können. Doch ist es, Gott sei dank, noch nicht so weit, und daß es nie dahin komme, dafür zu sorgen, ist Pflicht aller derer, die ihr Vaterland lieb haben.

Die Reichstagswahlwahl in Barel-Seber

hat den Beweis erbracht, daß die fortschrittliche Volkspartei in diesem Wahlkreise über eine selbstgeschlossene Anhängererschaft verfügt. Die Hoffnungen der Segner, daß der Nachfolger Tragers nicht entfernt die Stimmengahl erreichen würde, wie dieser selbstwirdige Parlamentarier, haben sich erfreulichweise nicht bewahrheitet. Der Rückgang der Stimmen, der neben allen anderen Parteien, auch die Volkspartei betroffen hat, ist unzweifelhaft in erster Linie auf die für die Landbestellung günstigen Bitterungsverhältnisse und hier und da wohl auch noch auf besondere Umstände zurückzuführen, während zum Beispiel nach Ausweis der Einzelresultate der Abg. Dr. Wiener auf dem fruchtigen Terrain der Stadt Mähringen, des fast nur von Werftarbeitern bewohnten Vorortes von Wilhelmshafen, seine Stimmen im großen und ganzen sehr gut behauptet hat, hat er in dem rein ländlichen Amt W. Straßede und in der zwischen Ade und Weßer liegenden Landchaft Buntjadingen, den Hochbogen der fortschrittlichen Volkspartei, verhältnismäßig viel Stimmen eingekauft, während hier der Sozialdemokrat das erhalten hat, was er nach Lage der Dinge bekommen konnte; aber auch die beiden rechtsstehenden Kandidaten haben gerade hier ein bedeutendes Manko an Stimmen aufzuweisen. Wenn in dem Weßerort Nordbann Wiener von 974 auf 555 Stimmen zurückgegangen ist, während auch der Sozialdemokrat hier nur 60 Stimmen eingekauft hat, so mögen für diesen auffallenden Rückgang besondere Verhältnisse vorliegen. Ebenfalls zeigen die Einzelziffern, daß noch starke, zumal ländliche Kreise für den bürgerlichen Kandidaten vorhanden sind, während der Sozialdemokrat Hug mit wenigen Ausnahmen sein Kontingent an Stimmen bereits diesmal erzielen konnte und sogar an einzelnen Punkten gegenüber dem 12. Februar noch eine Zunahme aufweist. Nach Lage der Dinge kann demnach die fortschrittliche Volkspartei auf die Erhaltung des Wahlkreises rechnen. Es muß natürlich noch tüchtig gearbeitet werden, umso mehr als auf die bündelreichen Stimmen nicht oder wenigstens nur in geringem Umfange zu rechnen ist. Da sich diese auf einige bestimmte Ortsteile besonders konzentrieren, so wird ja das Stichwahlresultat sehr lehrreich dafür sein, in welcher Weise die Herren ihren „Kampf gegen die Sozialdemokratie“ auffassen.

Die Stichwahl findet, wie jetzt bekannt wird, am Donnerstag den 9. Mai statt.

Das russisch-standinawische Problem.

Ins Stockholm wird der „Mag. Bta.“ geschrieben: Eine vor wenigen Tagen erschienene Drochüre des Professors Pontus Fabbe über die politische Lage Skandinavien's erregt in allen drei nordischen Ländern ungebührliches Aufsehen. Der Verfasser, der früher Mitglied der ersten Kammer des Reichstages war und als Politiker hohen Ruf genießt, dessen Grundsicht sich ebenwiegend wie seine vaterländische Gesinnung angeschlossen wird, sucht durch eine sorgfältige Beweisaufführung die „wahre Absicht“ der Russen mit ihrer Kullifizierung Finnlands zu enthüllen. Nach der Ansicht Zablacks, die von zahlreichen seiner einflussreichsten Landsleute geteilt wird, handelt es sich nicht nur um eine Unterjochung Finnlands, sondern um eine planmäßige Vorbereitung des Grobberangungs des Reichs nach Nordland und in den Norden. Die gegen Skandinavien gerichtete Groberoberungspolitik Finnlands sei rein politischer Natur; sie sei dem Wunsch entpanden, die Grenzen des Reichs zu erweitern, in noch höherem Grade aber dem Bedürfnis, das Weltmeer zu erreichen. Der Ver-

fasser führt aus, daß Rußland schon vor fast einem Jahrhundert recht energische Anstrengungen gemacht habe, Teile Nordwestens zu erwerben, erwidert die russischen Anträge gegen die Freiheit der Administration und der Rechtspflege Simlinds und hebt sodann zu den strategischen Maßnahmen über, die hauptsächlich seit 1907, nachdem sich Rußland vom Kriege gegen Japan erholt hatte, ununterbrochen mit größter Energie fortgesetzt worden seien: Es folgen folgende 11 Punkte in Frage:

1. Das finnländische Eisenbahnen sind mit dem russischen durch eine strategische Eisenbahnbrücke über die Neva verbunden, welche der Vollendung nahe ist.
2. Die finnländischen Eisenbahnen sind den russischen Militärsystem angepaßt worden: Brücken und Geleise sind vergrößert, die Stationen erweitert worden.
3. Neue strategische Bahnen sind in Simland gebaut worden: In Frage kommt u. a. die Bahn zwischen Petersburg und Wladivostok, die Bahn zwischen Jyväskylä und Gamlakarleby (Hafen von Utsjoki), die von hoher strategischer Bedeutung ist, und eine von Majana über Waala bis Uleaborg.
4. Eine ausgezeichnete Landstraße, die sich für marschierende Truppen ganz besonders eignet, wird mit großer Beschleunigung zwischen Sodankylä und Enare im finnländischen Lapland angelegt; von Enare aus wird wiederum eine Verbindung mit dem Straßennetz des nördlichsten Norwegens hergestellt.
5. Vor wenigen Monaten wurde in Simland allgemeine Wehrdienstpflicht zum Zwecke der Beförderung von Truppen bei eintretender Mobilisierung eingeführt.
6. Das finnländische Lotswesen wird gerade jetzt in eine militärische, unmittelbar unter dem russischen Marineministerium stehende Institution umgewandelt. Im Vorschlag des russischen Ministerrats zu dieser Neuordnung heißt es ausdrücklich, daß die Veränderung erfolgen müsse, damit das Lotswesen seine strategischen Aufgaben besser ausführen könne.
7. Bei allen wichtigen Eisenbahnknotenpunkten in Simland sind größere neue Anlagen gebaut worden, u. a. in Helsingfors, Rovaniemi, Vaasika, Kimito, Husby (bei Helsingfors) und Ulenäs.
8. Die Kriegsflotte wird in großem Umfang erneuert.
9. Kräftige Flottenstationen sind in Keval und Vöörmine, nicht weit von Ulenäs angelegt worden; die letzteren sind Flottenstationen für die kriegsmäßigen, welche Rußland auf Island plante, die es aber infolge des Widerpruchs Deutschlands und Englands aufgeben mußte.
10. Große Flottenübungen sind in den letzten Jahren bei Quarten und im nördlichsten Teil des Barents Meerbusens vorgenommen worden.
11. Jüngerhalb der Schären der Mandsinseln sind strategische Schiffsfahrstraßen in den dortigen Gewässern festgelegt worden.

Der Krieg um Tripolis.

Nach einer langen Besprechung faßt der letzte türkische Minister rat über die Einnahme der Darbanellen für die Schifffahrt noch keinen Beschluß. Es wird versichert, daß der Ministerrat der Ansicht ist, daß eine Einnahme der Darbanellen solange umgänglich ist, als die Gefahr eines Angriffs auf die Darbanellen besteht.

Wirtschaftliche Schäden der Darbanellenperre.

In Nowosow a. Don hat eine Konferenz der Getreidehändler beschlossen, das Vorkomitee zu beauftragen, sich über die Frage eines von den Lehrern der Sperrung der Darbanellen zu leistenden Schadenersatzes schlüssig zu machen, da durch die Sperrung die gegenwärtige Ernte des Getreidehandels verunmöglicht worden sei. Die Ernte des Getreides, die durch die Sperrung der Darbanellen verunmöglicht worden ist, hat 10 Millionen Rubel erreicht. Die Verluste sind 600.000 Rubel von Arbeitern zu arbeiten.

Noch immer Kriegsbegeisterung in Italien.

Aus Lucca wird berichtet: Bei der durch den Tod des bisherigen Vertreters notwendig gewordenen Ersatzwahl zur Abgeordnetenkammer wurde General Buonini, der sich im gegenwärtigen Feldzug ausgezeichnet hat und sich augenblicklich in Rom befindet, fast einstimmig gewählt.

Türkischer Siegesbericht.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm General Veys vom 23. April über einen Kampf, der in dieser Nacht bei Tobruk stattgefunden hat. Die Italiener hätten etwa vierzig Tote gelitten. Ferner seien zwei Maschinengewehre unbrauchbar gemacht und ein Schiffsweiser zerstört worden. Die türkischen und arabischen Truppen hatten zwei Tote und drei Verwundete.

Aus Marokko.

Das Pariser Amtsblatt veröffentlicht am Montag den 30. April, durch den General Sarrail (Generalbefehlender der französischen Expedition Marokko) ernannt wird.

Nach einer Mättermelung aus Tanger steht außer dem schon erwähnten der hohen Beamten des Machen auch ein Onkel des Sultans Abd el Wabammed im Verdacht, den Aufruhr in Fez angestiftet zu haben. Er hätte den Soldaten eingeschrieben, daß der Sultan Malak Sidi auf ihrer Seite stehe, um die Europäer zu verjagen. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Fez vom 25. d. M.: Man kann noch immer nicht sagen, daß jede Gefahr beseitigt ist. Die hunderttägigen Forderungen der Eingeborenen sind dafür ein beiderseitiger Beweis. In der vorigen Nacht wurde gegen einen französischen Wadiposten auf offener Straße ein Geschütz abgefeuert. Gegenwärtig ist man hauptsächlich damit beschäftigt, den Eingeborenen ihre Waffen abzunehmen.

Wie groß die Waffenvorräte der Eingeborenen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß in einzelnen von den 18 Soldaten von Fez, kaum von Gewehren gefunden wurden. Die ausgeübten und ausgeschlachten Häuser der Hauptstraße des Indenviertels wurden mit Munition gelagert, um den Schutz solcher Vorrichtungen zu können. Man wird die Gelegenheit benutzen, um die Straßen im Interesse der öffentlichen Sicherheit breiter anzulegen.

Paris. Paris Meldungen vom 29. April lauten die Berichte aus Marokko wieder zweifelhafte. Ein großer Teil der türkischen Armee ist desertiert und hat sich mit den Rebellen vereinigt, deren Zahl ständig zunimmt. Wenn es sich behauptet, daß an Stelle Malak Sultans Malak Mohamed als Sultan proklamiert worden ist, so erscheint ein neuer Marokkofeldzug unvermeidlich. General Veley wird unverzüglich nach Marokko abreisen.

Feiner meldet der Telegraph aus Larache, 29. April. Die Garnung in der hiesigen Gegend dauert an. Es wird den Europäern in der hiesigen Gegend die Richtung zu verlassen. Seitdem die Ereignisse in Fez hier bekannt geworden sind, ist die Haltung der Eingeborenen anmaßend geworden. Die spanischen Verhärten konnten des schlechten Wetters wegen nicht gelangen und sind nach Ceuta zurückgekehrt.

Politische Übersicht.

Zur Rede Sazonows über Rußlands auswärtige Politik bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Diese Staatsmännin hat über viele Fragen Klarheit gebracht. Mit wohl Befriedigung sind in Berlin die Äußerungen Herrn Sazonows über die deutsch-russischen Beziehungen aufgenommen worden.

Ungarn. Gegenüber dem Widerstand der tschechen gegen eine nationale Teilung des Landes beschloß am Montag eine Vollversammlung der deutschböhmischen Abgeordneten und Landtagsabgeordneten, vor einer günstigen Gelegenheit diese Frage in einem anderen Verhandlungsgeschehen zu beraten, besonders die Sprachfrage bei den autonomen Behörden. Andererseits beschloß am Sonntag die Landesparteivertretung der tschechischen nationalpolitischen Partei die Zurückziehung ihrer Vertreter aus der nationalpolitischen Ausschleisskommission, hinsichtlich auch die tschechische staatsrechtliche Partei ihre Kandidaten aus der Kommission zurückgezogen hatte. Dadurch sind die Ausgleichsverhandlungen erschwert, da die national-politische Partei unter den Wählern den größten Anhang hatte und die übrigen tschechischen Parteien daher nicht gegen sie antreten können. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza am Montag im Abgeordnetenhaus eine Programmrede, in der er zuerst die tschechische Angelegenheit in der tschechischen Presse behandelte. Er drückte sich über die tschechische Angelegenheit gemäßigter aus, als die österreichische Regierung sich unehrlicher Weise in diese Angelegenheit gemischt habe. (Beifalls Zustimmung.) Die Agitation gegen die Staatseinheit habe in Kroatien einen so bedeutenden Grad erreicht, daß Ausnahmemaßnahmen ergriffen werden müßten. Doch sei die ungarische Regierung nicht imstande, die Beschwerden anzuhören, und werde das größte Entgegenkommen bewiesen, um diese abzuwehren; es könnten aber auch anderen Angelegenheiten nicht infolge der Einmischung einer fremden Regierung oder eines fremden Vertreters erörtert werden. (Beifalls Beifall.) Was die Wahlreform anbelangt, so wünschte die Regierung das Mitwirken der Opposition zu betreiben, als ob die Regierung die Wahlreform nicht ernstlich wolle. Er werde einen bezüglichen Gesetzentwurf innerhalb einer Frist vorlegen, das die nächsten Wahlen schon auf Grundlage des neuen Wahlgesetzes stattfinden könnten. Nachdem seit 10 Jahren am Wahlgesetz nichts geändert worden sei, müsse diesmal ein großer Schritt in der Wahlreform gemacht werden. Doch werde die Regierung vermeiden, einen Entwurf zu unterbreiten, welcher einen Sprung ins Dunkle bedeuten würde. Die Regierung wolle alle berechtigten Wünsche erfüllen, andererseits aber auch die gerechtfertigten Bedenken der konservativen Elemente berücksichtigen. Der leitende Gedanke der Reformvorlage werde die Vereinheitlichung des Wahlrechts sein, welches dem allgemeinen Wahlrecht sein, welches in der Zukunft verwirklicht werden würde. Es werde daher nur ein gewisser Teil der Abgeordneten auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts gewählt werden. Gleichzeitig mit der Ausdehnung des Wahlrechts werde auch eine Reform der Hausordnung durchgeführt werden. Der Ministerpräsident appellierte schließlich an alle Parteien, die Regierung durch die Durchführung glänzender Arbeitstätigkeit des Abgeordnetenhauses mitwirken zu lassen. (Beifalls Beifall auf den Worten der Regierungspartei.)

Rußland. Die Reichsduma nahm am Sonnabend den 30. April das Ministerium des Äußeren an und sprach dabei den Wunsch aus, Befreiung der Anteilhaber Simlinds an diesen Ausgaben sowie die Abwendung der Errichtung einer Akademie für orientalische Sprachen aus. Der Reichsrat schloß nach 13 Sitzungen die Beratung der Volkszahlfrage ab. Wegen vieler großer und prinzipieller Änderungen gegenüber der Dummfassung muß die Vorlage einer aus Reichsrats- und Dummmitgliedern bestehenden Ausgleichskommission übergeben werden.

Türkei. Die türkisch-österreichische Verleumdung, hat der russische Minister des Äußeren Sazonow auf das Ersuchen des türkischen Vorgesetzten um Aufklärung wegen neuer Truppenkonzentrationen in Rußland in Kofalos beantwortet, das von Kaiserin Katharina II. bestimmt, die Väter in den Verfassungen der russischen Truppen zu konzentrieren auszuführen. Aufklärung hinsichtlich feindlichen Absichten gegenüber der Türkei. Die Türken scheinen insofern dem russischen Frieden doch nicht so ganz zu trauen. Die „Agenten Sefiani“ melden nämlich aus Konstantinopel: Tragepunkt und Samium an Schwarzem Meer werden gegenwärtig befestigt. Außerdem hat wie das österreichische amtliche Bureau meldet, die Forts den Bulgaren in Westbulgarien, zwischen Balkan befestigt. Minister Sazonow in freundschaftlicher Weise um Aufklärung über seine Rede in der Duma zu ersuchen. — Aus Anlaß des Jahresfestes der Thronbesteigung des Sultans war die Stadt Konstantinopel am Sonnabend reich besetzt. Am Vormittag fand ein Empfang im Palais statt. Daran wurde die von der Münchener-Münchener Nachrichten erhaltene Botschaft von Constantinopel reichlich eröffnet. Nachmittags wurde auf dem Freiheitsplatz eine Parade über 30.000 Mann aller Waffengattungen abgehalten, der

der Sultan, die Prinzen, das diplomatische Korps, zahlreiche Beamten und eine große Menschenmenge beiwohnten. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet und fand allgemeine Bewunderung. Der ehemalige Kaiser in großer Höhe manövrierte, machte großen Eindruck. Abends war die Stadt illuminiert. Etwa 200 wegen politischer Delikte Verurteilte wurden begnadigt.

Griechenland. In der Kretzfrage verhält sich die griechische Regierung sehr ruhig. Nach Meldungen der Forts aus Athen hat die griechische Regierung bei den Großmächten die Berücksichtigung erneuert, daß die griechischen Deputierten zu den Sitzungen der griechischen Kammer nicht zugelassen werden.

Perisien. Aus Perisien kommt eine merkwürdige Nachricht, die bemerkt, wie weit es die letzte Regierung unter türkischen Einfluß schon gebracht hat. Das Kabinett erstellte dem Volkstetshaus ein Gesetz, welches die gegenwärtigen Regierung zu verhaften. Unter denen, die am Sonntag verhaftet wurden, befindet sich Sultan Mirza, der Führer der demokratischen Partei im letzten Wahlloos. Das Los der Verhafteten lautet die Verbannung nach irgendeinem entfernten Ort Perisien zu sein. Da wäre es wohl das Beste, wenn man den Gesetzen zustimmte. Der hat noch immer ein tiefes freudvolles Gefühl. — Eine russische Vernehmungsabteilung mit Kofalosbedeckung wurde in der Umgebung von Kofalos von Schabemen umringt und beschossen, konnte sich aber nachts durchschlagen. Von General Sidarow abgeleitete Verhärten wurden mit zwei Bergeschützen nahmen nach siebenstündigem Kampf die Befestigung der Schabemen ein.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Der Kaiser hörte Montag vormittag die Vorträge des Gheschäftsbüros von Valentini, des Gheschäftsbüros des Ministerpräsidenten von Thier und des Gheschäftsbüros des Marineadmirals v. Müller.

— (Freiherr v. Redenbergh), der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostarien, ist, wie die „Allg. Ztg.“ mitteilt, auf seinen Antrag unter Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse zur Disposition gestellt worden.

— (Ein Thronfolger aus seinem Lande ausgeschloffen.) Der Thronfolger der Lande Schwarzburg, Prinz Sizzo von Leutenberg, Sohn des 1867 verstorbenen Fürsten Friedrich Günther und der vielfach nicht als ebenbürtig angesehenen Ostreichischer Gräfin Reina, darf, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, nach dem Willen der jetzigen Regierung seinen ständigen Aufenthalt vor seinem Regierungsantritt nicht in Lande Schwarzburg-Abolstadt nehmen. Es liegen da alle Gegenstände zugrunde, die schon zu den seltsamsten Streitfällen führten. In weiten Kreisen des Landes hält man diesen Zustand für unmöglich. In Gernsheim, wo sich in Vorbereitung befinden, soll die Regierung erwidert worden sein, jene durch Marsch festgelegte Bestimmung aufzugeben. Der Prinz, der auf seinem Gut Groß-Harbau (Kreisbauhmannschaft Bauzen) lebt, ist mit der Prinzessin Alexander von Anhalt vermählt. Der Ehe entspringen drei Kinder.

— (Die Erklärung des Reichskanzlers zur Jesuiteninterpellation.) „Germania“ jetzt wieder. Sie folgt aus seiner Erklärung, daß nur eine neue Verordnung des Bundesrats zur Ausführung des Jesuitengesetzes, die insbesondere den Bggriff der „Ordenstätigkeit“ näher definieren soll, zu wirken ist. Mehr soll nicht geschehen. Der Gedanke an eine Aufhebung des Jesuitengesetzes scheint dem Herrn Reichskanzler so vollständig fern zu liegen, daß er denselben in seiner Beantwortung der Interpellation auch nicht im entferntesten in dem Bereich der Möglichkeit gezogen, nicht auch nur andeutend erwähnt hat.“ Das Zentrumblatt formuliert mit Genugtuung, daß der Reichskanzler die Haltung der bayerischen Regierung als nicht bezeichnet hat, Holt aber sofort zu einem recht konjunkturalen Angriff über Preußen aus: „Die bayerische Regierung hat die Ausführung ihres Interpellations, die eine mildere Praxis ermöglichen sollte, bis zur Entscheidung des Bundesrats suspendiert. Hat die preussische Regierung, die eine schärfere Praxis fordert, das auch getan? Nach dem Hinweise auf die „Rechtseinheit“ in der Rede des Herrn Reichskanzlers sollte schließlich doch auch für Preußen recht sein, was für Bayern billig ist.“

— (Für das Duell und gegen das Zentrum) tritt die „Kreuzzeitung“ in ihrer Wochenchau auf. Sie fährt aus: „Der Abg. Erzberger hielt die Gelegenheit für günstig, gegen den Duellzwang mit den allerstärksten und verlegendsten Ausdrücken über eine Entscheidung des obersten Kriegsherrn zu protestieren. Wenn er diese Angriffe beim Etat oder in Form einer Interpellation gemacht hätte, könnten wir sie noch allenfalls verstehen. Hier aber waren sie ganz und gar deplaziert. Das Zentrum wird seine Zustimmung zur Wehrvorlage nicht davon abhängig machen können, daß der oberste Kriegsherr das Offiziersduell abschafft. Da die katholische Kirche auf den Zweifelskampf die Strafe der Exkommunikation gelegt hat, da die evangelische Kirche ihn ebenfalls als eine schwere Übertretung göttlicher Gebote bezeichnet und das Gesetz ihn unter Strafe stellt, kann aber den vorstehenden Widerstreit keine Meinungsverschiedenheit obwalten. Das deutsche Offizierskorps glaubt aber nur einmal in seiner Glattheit, Angriffe auf die persönliche Ehre unter gewissen genau begrenzten und umschriebenen Umständen nur durch den

Zu Kampf zurückgehen zu können, und dies zwar hauptsächlich im Interesse des Staates selbst, der seiner ganzen verantwortungsvollen Stellung nach einen besonderen Anspuch auf die Anerkennung der beruflichen Tapferkeit aller seiner Mitglieder erheben muß einen Anspruch, den kein Gesetz in Schutz nimmt noch nehmen kann. Wer diesem Stande nicht angehöret, sollte über die in Betracht kommenden Inhaberpositionen nur mit Vorsicht urteilen und sich fragen, ob er selber jederzeit bereit ist, alle notwendigen Vorschriften streng zu erfüllen, auch wenn er dadurch in den Verdacht kommt, es sei in der Stunde der Gefahr für Volk und Staat kein rechter Vertreter auf ihn (...). Jedenfalls muß man es als bösen Huzarismus bezeichnen, wenn jeder Offizier, der im Falle der Ehrennotwehr zum Zweikampf bereit ist, als ein schlechter Christ hingestellt werden soll. — Die „Kreuztg.“ über bösen Huzarismus sprechen zu hören, gewährt ein besonderes Vergnügen. Die anderen Ausführungen sprechen für sich oder richtiger gegen sich selbst.

— (Aus den Kolonien.) Der Landrat in Woburn fällt ein scharfes Urteil über die Maschinen, die beim aaktlichen Wasserbetrieb in Südbelafrika und beschloß, daß die bisher benutzten Maschinen verkauft und der Betrieb eingestellt werden sollte. Der Gouverneur stimmte diesem Beschl. zu.

— (Kaiserliche Marine.) Die Hochseeflotte war Montag mittag auf dem Wege um Elagen von Kiel ausgefahren, um mit Helgoland als Stützpunkt bis zum 4. Juni Übungen auszuführen.

Volkswirtschaftliches.

Der wöchentliche Saatenkundsbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins lautet: Das Wetter hat in der letzten W. die feinsten trockenen Charakter beibehalten. Niederschläge von 1 bis 6 Millimeter wurden nur in Teilen von Süddeutschland und im oberhalb Rheingebiet gemessen, während in Norddeutschland nur vereinzelt oder überhaupt kein Regen gefallen ist. Neben Mangel an Niederschlägen trugen zur Austrocknung des Erdbodens scharfe Winde und nordöstliche Winde bei, auch waren die Nächte ziemlich kühl; in verschiedenen Gegenden, hauptsächlich in Hinterpommern, Posen, Brandenburg und Oberbayern, kamen sogar mehrmals Nachfröste vor. Für eine geistliche Weiterentwicklung der Pflanzen waren diese Verhältnisse im allgemeinen wenig förderlich. Trotz der wärmeren Tagestemperaturen haben die Winterlaaten keine Fortschritte gemacht, vielfach wird berichtet, daß die durch die vorausgegangene Froperiode hervorgerufene Verbleichung des Roggenlaubes namentlich auf leichteren Böden — bisweilen ausgedehnter — konnte. Weniger stark treten die Nachteile der herrschenden Witterung bei den Weizenlaaten in Erscheinung, doch droht auch bei diesen ein weiteres Anbahren der Trockenheit, die immer noch günstigen Ertragsaussichten herabzusetzen. Allgemein geflagt wird, daß die Futterpflanzen in ganzem Umfang zu rückbleiben. Das Wachstum von Weizen und Gerste macht sich nicht überall sehr mangelhaft, und auch die Luzerne kommt bei mangelnder Feuchtigkeit nur langsam vorwärts. Günstig war die Witterung nur für den Fortgang der Ferkelzucht, die sehr gefördert werden konnte; in vielen Gegenden wird man Ende April auch mit der Bestellung der Futterpflanzen fertig sein. Unangenehm bemerkbar macht sich der Mangel an Bodenfeuchtigkeit auch bei dem Aufgang der Sommergetreide. Durchdringende Niederschläge sind hierzu wie für die Winterlaaten und Futterpflanzen allgemein erwünscht.

(Die Spiritus verbrauchenden Industrien) fühlten sich durch die Novelle zur Branntweinsteuer gerade in ihrer Existenz bedroht, über diese Frage wurde verhandelt in einer Sitzung, die unter Vertretung der Reichstagsabgeordneten Dr. Dornum, Dr. Heine, Dr. Schmidt, Dr. Bräutigam des Handelsministeriums, der Berliner Handelskammer und der Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin unter Leitung des Stadtverordneten Max Schulze im Gebäude der Handelskammer zu Berlin abgehalten wurde. Es wurde bezüglich der Deckungsvorlage der Wehvorlage vollkommene Einmütigkeit erzielt, und die Spiritusverbrauchenden Industrien nicht dem Ruin entgegengeführt werden sollen, nicht nur die Aufhebung des Kontingents, sondern auch die durch das Branntweinsteuergesetz von 1909 neu geschaffene Viebesgabe, des Durchschnittsstandes und Vergütungswanages anstrebt werden muß.

(Zur Reform des Branntweinsteuerwesens) f. Die erste Etappe in der Gestaltung der Branntweinsteuerreform, die Überweisung der Deckungsvorlage an eine Sonderkommission von 28 Mitgliedern, bedeutet ein für die Interessen von Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk zu begründetes Ergebnis. Jetzt ist es möglich, unter Wahrnehmung der Interessen der Produktion in gediegener Arbeit und ohne Überhäufung das auch feinerzeit von der Regierung geforderte Ziel zu verfolgen. Deckung für die Wehvorlage unter Zugrundelegung der Besteuerungsformel freier Belastungen zu finden. Wir bitten die dem Sanjabund angehörenden interessierten Verbände, umgeben an das Zentralbüro des Sanjabundes, Berlin NW 7, Dorstbeintr. 30, Mitteilung über ihre bisherige Stellungnahme gelangen zu lassen. Dadurch kann einmal eine für die Reichstagskommission bestimmte Zustimmung nach längerer Debatte einmütig zustimmen. Über die Reform des Rindgangesrechts referierte Dr. Grell-Berlin. Einkünfte f. h. Die Bundestag der Forderung des Referenten nach einer Reform des Rindgangesrechts mit dem Ziele an, einen Mißbrauch des Rindgangesrechts unmöglich

zu machen und den Angestellten prinzipiell eine kürzere Frist zu gewähren als dem A. beider. Weiter richtete der Bundestag an die Reichsregierung die Bitte, in dem in der Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die Verhältnisse der technischen Angestellten nicht unberücksichtigt zu lassen und allen technischen Angestellten nur Möglichkeit die vollständige Sonntagsruhe zu sichern. Schließlich wurde eine Resolution an die Regierung und die Reichstagen beschlossen, bei der Ausbildung der Familien auf die Unterweisung im Arbeiterrecht möglichst Gewicht zu legen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 30. April. Graf Lehndorff, ein Sohn des Oberstallmeisters Grafen Lehndorff der bisherige Leiter des königlichen Schütz Kreuz bei Halle, wurde zum Direktor des Landgestüts Kirke bei Posen ernannt. Sein Nachfolger wird Graf Dohna, zurzeit im Landgestüts Stadt, werden. — Die Stadt Halle, welche erst kürzlich die Stiftung des Schütz Kreuz der Lehmann von 300 000 Mark zur Erbauung einer Stadthalle wegen daran gefährter Bedingungen baulicher Art abgelehnt hat, lehnt jetzt auch die Stiftung des Reichstags Pfeiffer, welcher ein Grundstück im Werte von 180 000 Mark für eine Stadthalle spenden wollte, ab.

† Halle, 30. April. Friedrich der Große bei Köpcke, so lautet das Thema, über welches am Sonnabend im großen Logenlokal am Parabeplatz zu Halle der Fest der Gedenkfeier des Generallieutenants v. Wagenski, zum Besten hilfsbedürftiger Kriegsveteranen sprach. In eineinhalbstündiger Ausführung, wohl der Dauer des Gedächtnis angedacht, kam er zu dem Schluß, daß in dieser Schlacht die Kunst alles die Zahl n. h. vermehrte. Trotzdem könne er sie nicht, wie andre Strategen, als die „Normal Schlacht“ ansprechen, sondern nur als einen Ehrentag der preussischen Heiterei. Sehr interessant wurde der Vortrag durch allerlei eingestreute Anekdoten, z. B. daß am Abend vor der Schlacht ein k. h. Soldat in M. d. k. l. sagte: „Morgen fangen wir die Preußen, die Keger, wie Mäuse in der Falle“. Weiter war die Verammlung recht schwach besucht, nämlich fast nur von Offizieren und Volksschulhebern. Von den 300 nummerierten Plätzen war nur etwa der dritte Teil besetzt, und ähnlich sah es auch auf den übrigen Saalplätzen aus, so daß der Vortrag wahrscheinlich für Verlusten aufgebracht wird. 3 dem Besucher wurde übrigens ein hübscher Plan der Köpcker Schlacht eingehändigt.

† Naumburg, 29. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte die beiden 14- und 16jährigen Brüder Machner aus Weippen zu 4 Wochen resp. 1 Woche Gefängnis, weil sie infolge unvorsichtiger Umgang mit einem geladenen Pistol den Tod ihres dritten Bruders verschuldet hatten.

† Wernigerode, 30. April. Durch das Großfeuer, das acht Wohnhäuser am Neumarkt einäscherte, wurden 27 Familien obdachlos. Sie konnten nur das nackte Leben retten. Der Schaden beträgt etwa 350 000 Mark.

† Neustadt (Orla), 29. April. Im benachbarten Neunhof ereignete sich gestern mittag durch den unvorsichtigen Umgang mit einer Schußwaffe ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 18jährige Schloffer Sachse schoß mit dem Fingerring nach Sperlingen. Als ein Schuß verfehlte, forschte S. nach der Ursache; dabei entlud sich plötzlich die Waffe, die Kugel drang dem jungen Manne ins linke Auge und kam an der Stirn wieder heraus. Der Verunglückte wurde sofort in die Universitätsklinik nach Jena gebracht.

† Heiligenstadt (Eichsfeld), 30. April. Großfeuer äscherte die großen Scheunengebäude des Rittergutes Giebelsrode ein. Große Vorräte, die in den Scheunen aufgespeichert waren, sind verbrannt.

† Großbretzenbach (Schwarzf.), 29. April. Der erste Staatsmord zu Erfurt ergab gegen den 17jährigen Kaufmannslehrling Hugo Eger und den 14jährigen Kaufmannslehrling Hugo Sternkopf, beide von hier, einen Steckbrief. Beide sind, wie wir melbten, vor einigen Tagen, nachdem sie den Selbstmord des Fabrikbesizers Eger erbrochen und 1500 Mk. entwendet hatten, flüchtig geworden. Der Verfolgte hat auf die Ergreifung der jugendlichen Durchfrenner eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

† Ebersdorf (Reuß), 29. April. Als Gast des Erbprinzenregenten von Reuß J. L. und Reuß A. L. ist auf hiesigem Schloße der Schriftsteller Dr. Ludwig Ganghofer eingetroffen, um auf Auers- und Virchow zu jagen.

† Gera, 29. April. Über die Firma Robert Buchmann, Großhandlung für Bauarbeiten, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Passiven betragen etwa 300 000 Mark.

† Leipzig, 30. April. Im Vorort Engelsdorf ist ein zugereister ausländischer Arbeiter an den schwarzen Boden ertrankt aufgefunden worden. Er wurde in das Leipziger Krankenhaus gebracht.

† Jmidau, 29. April. In der Nacht zum Sonntag hat der 25jährige Bauehrentler Werner aus Chemnitz, der in einem Zwifauer Baugeschäft in Stellung war, in seiner Wohnung seine Waise, die 20jährige Hähnel aus Chemnitz, und dann sich selbst erschossen. In einem

hinterlassenen Brief an seine Eltern g. b. t. er Krankheit als Grund an. — Die Statuorordneten haben den Stadtbaumeister Dr. Riedner in Dresden zum Stadtbaurat ernannt.

Luftschiffahrt.

Naumburg a. S., 29. April. Das Barzepluflschiff „A. L.“ ging, günstiges Wetter vorausgesetzt, am Sonntag den 6. Mai nach Naumburg. Vorläufig ist geplant, daß das Luftschiff in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Energieplatz am Buchholz landet und von dort aus einige Passagierfahrten ausführt.

Dom Gordon-Bennet-Rennen der Luft.

Sonntag nachmittag stiegen auf der Meider Fähr bei Dresden die sieben Freiballons, Abercron, Mühlstein, Wandsbrant, Breslau, „Franken 2“, „Trier“, „Chemnitz“, „Krefeld“, „Leipzig“ zum Gordon-Bennet-Auscheidungswettbewerb der Luft glatt und ohne Unfall auf. Der erste Aufstieg erfolgte um 5 Uhr, nachdem bereits einen Schuß abgefeuert worden war. Ein zweites Startballon mit Führer Leutnant Freiberger v. Rodow an der Spitze aufsteigen war. — Das Leipziger Ausschcheidungswettbewerb verlief bei äußerst günstiger Witterung und gutem Seeluft ebenfalls glatt. Es starteten im ganzen 6 Ballons und zwar: die Ballons „Promberg“, „Stuttgart 2“, „Nordhausen“, „Münster“, „Otto Völkner“ und „Hansbühl“. Nur Konfurrenz startete der Ballon „Graf Zeppelin“. Die Ballons schlugen die Richtung nach Süd-West ein. Die Landung sämtlicher Ballons ist bereits im Laufe des Montags in Oberbayern und Süddeutschland erfolgt. Einer mußte schon bei Hof niedergehen, weil die Hülle unrichtig war.

Abschluß des Fliegers Vedrines.

Der Flieger Vedrines, der Montag früh 5 Uhr aufgestiegen war, ist bei Spinau zur Seine abgestiegen und ins Hospital Parboisier gebracht worden. Er hat einen Schuß durch den Brust erlitten. Die Ärzte halten den Zustand Vedrines für hoffnunglos. Ein Zeuge des Unfalls berichtet: Vedrines habe infolge eines Motorsdefekts landen wollen, aber kein günstiges Gelände gefunden und den Apparat infolgedessen auf die Eisenbahnlinie zu gelenkt. In demselben Augenblicke sei ein Zug herangekommen, habe den Apparat bei Seite geschleudert und dadurch seinen Sturz herbeigeführt. Nach einem weiteren Telegramm ereignete sich der Abschluß Vedrines um 6 Uhr früh zwischen Vertheville und St. Denis. Der Flieger fürste aus einer Höhe von 200 Metern auf ein Eisenbahngleis. Sein Zustand ist sehr ernst. Seit der Entlieferung ins Hospital, wo eine Schädelloperation an ihm vorgenommen wurde, hat er das Bewußtsein nicht wiedererlangt.

Vermischtes.

* (Aufmord.) Aus Posen wird gemeldet: Am Walde zwischen Posenbach und Stensfemdo wurde die fünfjährige Arbeiterfrau Gores ermordet und aufgefunden. Es handelt sich um einen Luftmord. Die Leiche war entleert augerichtet. Der Mordort lag nahe Witterung und verortete die Erde bis zum Güte Marienberg, wo er den Arbeiter Paulsen, welcher, der mit der Ermordeten längere Zeit zusammengelebt hat, der Verdächtigkeit ist verhaftet; er hat noch kein Geständnis abgelegt.

* (Im Schlafe ertrunken.) Nach einer Meldung des „Fürstenerberger Kreisanzeigers“ sank in der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr im Dörs-Spreer Kanal dicht an der Mündung der mit Wies beladene Kahn des Giebers Hermann Giese aus Naue an der Gabel. Hierbei ertranken der Bootsmann Otto K. und seine Frau an Naubach bei Naue, die in der verdorbenen Röhre schliefen. Der Schiffseigner befand sich zurzeit des Unterganges nicht an Bord. Der Grund des Sinkens ist völlig unklar.

* (Grundbesitzveräußerung) in einem Kaufmannsheim. In Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz, des Reichsministers von der Seecke, des Regierungspräsidenten Dr. v. Müller und anderer Vertreter staatlicher und föderativer Behörden wurde am Sonntag die Grundbesitzveräußerung zum dritten Kaufmannsheim beim geleg. Das in unmittelbarer Nähe von Wiesbaden in bester Lage zum erichtende Heim soll etwa 100 Millionen Mark betragen und wird von dem Wiesbadener Architekten Jacoby erbaut werden. Drei Hammer schläge zur Grundsteinlegung tat Oberpräsident v. Seecke.

* (Schwerer Automobilunfall.) In der Nähe der Unterhiesmühle im Franfurter Wald kam ein Auto der Opelwerke von der Straße ab und stürzte um. Von den drei Insassen wurde einer getötet und die beiden anderen schwer verletzt.

* (Die Baumblüte in Werder.) Vorgestern war der große Sonntag für die Baumblüte in Werder. Bis gegen Mittag waren etwa 5000 Madonnen auf der Oberrhein angekommen. Mit der Eisenbahn, die etwa 170 Hektar nach beiden Richtungen laufen ließ, wurden gegen 100 000 Blumen befördert. Die Sternengestaltung hatte für den Verkehr 12 Dampfer in Betrieb gestellt, Automobile wurden in Werder 800 geachtet. Das Gewicht der Anstiftungen, die durch die Post in Werder befördert werden, stellt sich auf nicht weniger als vier Zentner.

* (Im Hotel ertrunken.) In einem Wiesbadener Hotel hatte sich die 22jährige Verlobte u. n. e. aus Berlin ertränkt. Man fand das junge Mädchen in dem mit Blumen reich geschmückten Hotelzimmer. Sie hatte einen Brief und Blumen für einen Kaufmann in Zwifau hinterlassen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Völkner in Werber.

Reklameteil.



Kinder-mehl
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.

Bessere Kostüme unter Preis!

Paletots, Staubmäntel, fertig, Kleider u. Blusen
ganz besonders billig.

Otto Dobkowitz

Entenplan. Merseburg. Entenplan.

Persil

für
Wollwäsche

(Washing Machine)

Das selbsttätige
Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in hand-
warmer Persillauge von 30—40°.
Keine weiteren Waschsätze nehmen.
Die Reinigung ist vollkommen, das

Gewebe bleibt locker

und grüßig und die Wäsche wird gleich-
zeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Merseburg, den 1. Mai 1912.

P. P.

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und
Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich mein seit
32 Jahren bestehendes

**Kolonialwaren-, Spirituosen-,
Tabak- und Zigarren-Geschäft**

mit dem heutigen Tage an

Herrn Oswald Tränkner

von hier abgetreten habe und bitte, das mir bewiesene
Wohlwollen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Karl Hennicke, Bahnhofstr. 10.
Hochachtungsvoll

Merseburg, den 1. Mai 1912.

P. P.

Auf obige Mitteilung höchlichst Bezug nehmend,
zeige ich hierdurch an, daß ich das seit vielen Jahren
von Herrn Karl Hennicke, hier, Bahnhofstraße 10 be-
triebene, bestens bekannte Kolonialwaren-, Spirituosen-,
Tabak- und Zigarren-Geschäft übernommen habe und
unter der Firma

**Karl Hennicke Nachfolger
Oswald Tränkner**

weiterführe. Ich habe mir zur Aufgabe gemacht, die
mich beehrende Kundschaft bestens und prompt zu be-
dienen und werde besonders darauf bedacht sein, nur
erstklassige Waren zu verabreichen.

Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll,

Oswald Tränkner.

Meinen werten Kunden von
Merseburg und Umgebung zur
Nachricht, daß ich meine Dampf-
wasch- u. Maschinen-Plättanstalt
„Eckelweih“ nach

„Sirtitor 3“

verlegt habe. Es wird mein Ver-
stehen sein, die Kunden mit
sauberer Wäsche zu bedienen, da
ich sämtliche Wäsche im Freien
trockne. Auch gestatte ich jedem
Kunden, dem Waschprozeß (dort
frei) ihrer Wäsche mit betzu-
wehnen. Spezialität für Herren-
u. Damenwäsche, sowie Gardinen-
pannerelund-Cremerei. Wäsche
wird kostenlos abgeholt. Post-
karte veranlagt. Trockene Wäsche
a Btr. 16 Mt., nasse a Btr. 10 Mt.
Hochachtungsvoll

**Otto Heße, Wäscherei,
Sirtitor 3.**

Eine Annahmestelle ist in der
Buchhandlung von Schlegel, Kleine
Ritterstraße 4.

Bringe der geehrten Nachbar-
schaft meine

neu renovierte Kasse
bei mäßigen Preisen in empfehl.
Erinnerung

**Ww. Gärtners Nachf., Ruhne,
Poststraße 1.**

Bin an das Fernsprech-
netz unter „Nr. 429“ an-
geschlossen.

**Gustav Höder, Klempner-
meister,
Rohmarkt 9.**

1 Waggon gute, mehrreichte

**Speise-
Kartoffeln,**

Magnum bonum und Up to date,
ist heute wieder eingetroffen.

Netter von
Santartartoffeln v. 4.00 Mt. an
empfehle

**Frau Anna Wippich,
Johannisstraße 2.**

Apfelwein

(von Gebr. Freyheisen, Frankfurt
a. M. und aus der Fruchtweins-
felterei von Paul Illner, Göttingen)

vom Faß

empfehle billigst

**Carl Schmidt, Bier-Verlag,
Unter-Altenburg 10.**

Bliffee-Presserei,

flach und hoch, wird jederzeit
sander angefertigt

Herrn. Baar sen., Markt 3.

**Reiseförbe,
Wäscheförbe,
Tragföbe**

Eig. Fabrikat. Große Auswahl
billigste Preise.

**Mb. Runth, Gotthardtstr. 30.
Mittel. d. Rabatt-Spar-Vereins.**

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß
aus J. Baar, Merseburg, Markt 3



Hala- Kakao

delikat

leicht dekömmlich sparsam
im Gebrauch p 15 M. 1.60-M 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich

Bernh. Most & m. b. H. Kalle's
Kakao u. Schokoladenfabrik.

Frische Seefische

in sechs verschiedenen Sorten auf dem Wochenmarkt billig.
H. Becker.

Union
Augsburg

Vorzugsweise
Lederputz-Creme

Kavalier
Das Beste vom Besten

Albustub Wischputz-
mittel das Wohl gilt
"Kavalier"
Ihr Erfolg ist unerblich!

Bernstein-DeLackfarbe

von D. Frihe & Co., Berlin, trocknet in 6—8 Stunden, über-
trifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannnten
Anstrich. Die Lackbüchsen von D. Frihe, Berlin, sind mit
blauweißem Etikett versehen, was wohl zu beachten ist.

Streichfertige Metall-, Fußboden-, Farben,

schnell und halttrocknend,
präparierte Metallfarben,
zum Anstrich Landwirtschaftl. Geräte, Maschinen, Wagen,
Staken, Tore etc.,
sämtliche Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Lederlacke
in nur besten Qualitäten,
sind gefochten Leinölisierlich, fette, weiße Feinleckerfarbe
bei

Dskar Leberl, Burgstraße 18.
Drogen und Farben.

Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.
Alleinverkauf von Bernstein-DeLackfarben
von D. Frihe in Berlin.

Gelesen & Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Anlässlich des Stapellaufs des Linienschiffs „König Albert“)

Das Linienschiff „König Albert“ getauft, ist insofern glücklich vom Stapel gelaufen.

Ich habe mich sehr gefreut über Deine Mitteilung von dem glücklichen Stapellauf des Linienschiffs „König Albert“.

(Mit dem Ergebnis der ersten Beratung der Wehrvorlagen) ist die „Nord. Allg. Ztg.“, d. h. der Kanzler, recht zufrieden.

Der Minister antwortete: Ich habe mich sehr gefreut über Deine Mitteilung von dem glücklichen Stapellauf des Linienschiffs „König Albert“.

(Ein Widerspruch zwischen den Worten des Kanzlers) und denen des bayerischen Grafen von Lerchenfeld bei der Besprechung der Jesuiten-Interpellation ist insofern gefunden

worden, als der Kanzler davon sprach, daß der Erlaß ihm zunächst durch die Presse bekannt geworden sei.

(Vom deutsch-akademischen Freibund) Man schreibt uns von befreundeter Seite über die letzte Konferenz des deutsch-akademischen Freibundes.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 29. April.) Der Reichstag vertrat in seiner Monatsagung zunächst den Etat der Reichseisenbahnen zu Ende zu bringen.

das Jahr 1920 verlangte, und empfahl, rechtzeitig Übergangsmaßnahmen zu treffen, damit die Durchführung 1920 nicht mehr auf große Schwierigkeiten stoße.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 29. April.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag die Erörterung der norddeutschen Frage zu Ende geführt.

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminalroman von Ewald August König.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte lange darüber nachgedacht und war dabei zu dem Resultat gekommen, daß er aus verschiedenen Gründen seiner Liebe treu bleiben würde.

Als die Komtesse ihm sagte, er sei nicht der, welcher er scheinen wolle, sie hielt die Überzeugung, daß er, zu welchem Zwecke wolle sie freilich nicht, sich unter fremder Maske ihr genähert habe.

Stand er auch in den äußeren Verhältnissen mit der Gestalt auf einer Stufe, er wollte nur zur Katastrophe derjenigen Partei zählen, die nicht des eigenen Vermögens der Grafen wegen um die Gunst der jungen Dame warben.

Der Herrler stand ihm im Wege; so lange jener im Schloße weilte, fand der junge Mann keine Gelegenheit,

sich der Komtesse vertraulich zu nähern. Stets war der Freiherr ihr zur Seite, stets sah der Verwalter den Blick dieses verhassten Mannes unerwartet auf sich gerichtet.

Sein Sinnen und Trachten konnte einwirken nur darauf gerichtet zu sein, diesen lästigen und gefährlichen Nebenbuhler zu entfernen, und daß ihm das nicht gelingen wollte, daß die Erreichung seines Zweckes sich so sehr in die Länge zog, bereitete ihm manche bittere Stunde und manche schlaflose Nacht.

Nun sah er plötzlich ohne sein Zutun seinen Wunsch erfüllt, aber ganz befehligt war der Gegner noch nicht, seine Schwärme hätte er im Schloße zurückgelassen.

Nach einer ungefähr zweiwöchigen Abwesenheit kehrte der Arzt in Begleitung des Kreisrichters zurück.

„Sie glauben also auch, daß der Baron von Neben ermordet worden ist?“ fragte der Arzt, welcher inzwischen seine Waga beauftragt hatte, eine flache Worderaux zu bringen.

„Ich zweifle nicht daran,“ erwiderte der junge Mann ruhig, „ich habe es bereits geglaubt in dem Augenblicke, in welchem mir die Todesnachricht mit den verschiedenen Einzelheiten mitgeteilt wurde.“

„Was kann Ihnen beweisen, daß es das nicht gewesen ist?“ unterbrach der Richter ihn. „Wer kann beweisen, daß der Baron überhaupt keinen Grund gehabt habe, sich zu entleiben?“

„Ich will Ihnen beweisen, daß ich in die Stunde Nr. 17 gelangen und sie wieder verlassen kann, trotzdem sie von innen durch Vorhängen des Nachtreiels geschlossen ist.“

„Und wen halten Sie für den Mörder?“ fragte der Doktor.

„Der junge Mann suchte die Achseln.“

„Als den Urheber des Verbrechens möchte ich benennen bescheiden, der allein einen Vorteil aus demselben zu ziehen suchte, zur Ausführung beselben hätte ich aber diesen Mann zu feige.“

„Neben wir offen miteinander,“ sagte der Richter, „es liegt ja im Interesse der Sache selbst, daß wir unsere Ansichten ohne Rücksicht auszusprechen. Sie denken an den Freiherrn von Brax?“

„Ja,“ der Baron von Neben war sein bestmöglicher Nebenbuhler, der Baron von Neben hatte im Zusammenhange den ersten Schritt und der Freiherr wußte sehr genau, daß sein Gegner die Schwärme im Fluge nicht fehlte.

„Sie glauben also, er habe den Mörder gedungen?“ fragte der Richter.

„Ganz gewiss und ich habe einigen Freunden in der Reichsstadt Auftrag gegeben, mitunter auch mit Hilfe der Kavallerie, mich mit welchen Subjekten der Freiherr kurz vor seiner Abreise verkehrte.“

„Nun?“ fragte der Arzt.

„Ich habe bis heute noch keine näheren Nachrichten darüber erhalten.“

„So glaube ich auch nicht, daß Sie auf diesem Wege ein Resultat erzielen werden,“ sagte der Richter, „nach allem, was ich Ihnen erzählt habe, es das beste, den Freiherrn in jenen Pavillon zu laden und ihm dort plötzlich die Leiche zu zeigen.“

„Was hätten wir dadurch gewonnen?“ erwiderte der Verwalter ruhig. „Im günstigsten Falle liefern sie mich die Ursache und den Mörder seiner Missethat aus dem Beweise, daß unser Verdacht begründet ist, aber können wir nicht auf einen solchen Verdacht verzichten.“

„Und wie wollen Sie diese denn finden?“ fragte der Richter. (Fortsetzung folgt.)

— Eine beschleunigte Verschärfung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses wird in konventionellen und Zentrumskreisen verlangt wegen des Gehärens der sozialdemokratischen Abgeordneten, insbesondere des Abg. Liebhardt. Wie der „Germania“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, wird das Plenum versuchen, die von der Geschäftsausschusskommission gemachten Vorschläge noch vor Sitzung zur Annahme zu bringen. In der Kommission würden in nächster Zeit entsprechende Anträge gestellt werden, die solche Handlungsvorfälle und eine Verengung der Weisheit durch die Sozialdemokraten zur Unmöglichkeit machen sollen. Wie die Anträge aussehen werden, wird einwirken noch nicht verraten. Im Abgeordnetenhaus ist bereits der Vorschlag gemacht worden, aus geschlossen Mitgliedern die Ämter auf vier Wochen zu entziehen.

Merseburg und Umgegend.

30. April.

† Am 1. Mai begehrt Herr Lehrer Gustav Röhre sein 25jähriges Amtsjubiläum. Nach seiner Ausbildung in dem Seminar zu Weiskens amtierte er in Probsthain bei Schöna. Von 1889 ist er in unseren städtischen Schulen tätig. Seit einigen Jahren stellt er als Hilfspfleger und Armenpfleger in anerkannter Weise seine Kräfte besonders in den Dienst der Schwachen und Armen. Dem Jubilar herzliche Glückwünsche!

** Treue Mieterin. Frau verm. Verwaltungsgerichtsdirektor Kober wohnt am morgenden 1. Mai 25 Jahre im Hause Seffnerstraße 6, dem Tischlermeister Ernst August Malpridit gebürtig. Der treuen Mieterin und dem Hauswirt unsere Anerkennung.

** Der neue Eisenbahnfahrplan, gültig vom 1. Mai ab, wird in der heutigen Nummer d. Ztg. veröffentlicht, ebenso der Taschenrechnerplan.

** Aus dem Viehzüchter-Entschädigungsfond der Provinz Sachsen sind im Jahre 1910 3306,25 Mk. verausgabt worden. Da die Einnahme 2608,60 Mk. betrug, so verbleibt für das Jahr 1911 ein übernommener Bestand von 697,65 Mk.

** Das Programm für die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des städtischen Lyzeums liegt uns vor. Am heutigen Abend werden sich im „Tivoli“ die ehemaligen und jetzigen SchülerInnen mit ihren Angehörigen, die früheren und jetzigen Lehrer der Anstalt ein Stelldächlein geben. Mancher liebe Erinnerung und manch alte Bekanntschaft wird da aufgerichtet werden können; hören wir doch, daß selbst aus dem frühesten Jahrgange noch zahlreiche SchülerInnen anwesend sind und daß solche aus allen Jahrgängen herbeigekommen sind, um mitzufeiern. Gelegenheit zum Gedankenaustausch wird auch morgen nach dem eigentlichen Festakt, der um 10 Uhr in Schloßgarten salon stattfinden, beim Mittagstisch im Bürgergarten, beim Gartenfest, das wir vor schönsten Wetter begünstigt wünschen, und während der Abendunterhaltung im Bürgergarten vorhanden sein. Auch der gemeinschaftliche Ausflug nach der Rudelsburg, der für den nächsten Tag geplant ist, wird dazu beitragen, alle Bande neu zu knüpfen. Möchte über allen Veranstaltungen, zu denen auch die Spitze der Behörden geladen sind, eitel Sonnenschein liegen. — Grundriß wurde unser Lyzeum als „Ähere Tischerschule“ im Jahre 1862. Ihr Leiter war der Rektor Bied, der lange Jahre unserm gelamten Schulwesen mit seltener Umsicht und großer Tatkraft vorgegangen hat. Ruhig und stetig hat sich die Anstalt entwickelt. Ihre Unterrichtsanstalten hatte sie in der damaligen 1. Bürgerschule. 1884 siedelte die Schule in das neue Mädchenschulhaus über. Wir wünschen der Anstalt weiteres Blühen und Gedeihen, hoffend, daß sie uns reiche Früchte trägt.

** Gefährlicher Unflug. In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß am Bellevueberg und an der Weißen Mauer durch Kinder mit Steinen nach der Fernbahn geworfen worden ist. In zwei Fällen sind große Spiegelgehäusen zertrümmert worden, im dritten Falle traf ein Stein die Herrontür. Einer der Übeltäter konnte hierbei festgestellt werden. Da bei derartigen Unflügen nicht nur Materialschaden entsteht, sondern auch Verletzungen von Personen eintreten können, wäre eine exemplarische Strafe angebracht. Wie wir hören, hat die Polizeiverwaltung die Angelegenheit energisch in die Hand genommen und kann den Eltern, die haftbar sind, nur empfehlen werden, die Kinder von solchen gefährlichen Tun abzuhalten und zu vernarben.

** Der Selbstmörder, der sich Montag nachmittag, wie wir bereits gestern meldeten, auf dem Friedhof bei St. Maximi-Gemeinde hier erschossen hat, wurde als der Holz- und Kohlenhändler Fischer aus Wittenberg festgestellt. Er stand im 54. Lebensjahre. Die Veranlassung zur Tat ist unbekannt. Auf einem Stück Papier hatte der Tote seine Adresse vermerkt; er war im Besitz von etwa 60 Mk. Bargeld. Die Angehörigen trafen heute hier ein und veranlaßten eine Vernehmung.

** Die ersten falschen Zehnmarkscheine sind jetzt im Verkehr aufgetaucht. Bei der Einföhrung dieser Scheine hieß es, daß sie wegen des eigenartigen Wasserzeichens nicht nachgemacht werden könnten. Das ist allerdings richtig, die Fälscher arbeiten jedoch mit dem modernen Stillschnitt und haben sich in diesem Falle der Photomechanik bedient. Die so hergestellten falschen

Zehnmarkscheine sind etwas kräftiger im Ton ausgefallen, der runde Kreis für das Wasserzeichen ist zwar vorhanden, das Zeichen selbst aber selbst gänzlich oder fast nur schwach angezeichnet.

** Das Mädchen in der Fremde. Immer wieder muß zur Vorsicht bei Annahme von Stellen im Ausland gemahnt werden. Erst vor einigen Tagen ging durch die Zeitungen eine Notiz, daß man wieder 53 Mädchenhändler gefaßt und 2263 Mädchen befreit habe. Hunderte von deutschen Frauen und Mädchen verlassen jedes Jahr ihre Heimat. Es ist nun verjüht worden, festzustellen, was aus ihnen alle ist. Ein großer Teil aber ist und bleibt verschollen. Diese Tausende müßten doch zur Vorsicht mahnen. Jedes deutsche Mädchen, das nach Frankreich oder sonst ins Ausland in die ist gehen will, sollte sich vor Annahme einer Stellung oder Unterzeichnung eines Vertrages über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft erkundigen. Nur so kann es sich vor Enttäuschung und schlimmen Erfahrungen bewahren. Die Rechtshausstelle für Frauen, welche im hiesigen Rathaus jeden Mittwoch von 4 bis 5 Uhr geöffnet ist, hat es sich längst zur Aufgabe gemacht, die nötigen Erkundigungen für die Betreffenden einzuziehen. Dazu dienen ihr die durch den Verein „Freundinnen junger Mädchen“ zusammengestellten Listen und noch häufiger Anfragen an die deutschen Konsulate im Ausland. Die Auskünfte und Erkundigungen sind völlig kostenlos. Wer sich an die Rechtshausstelle gewendet hat, kann dann voll Vertrauen seine Stellung anrichten.

** Auf unrem Gottwardsteide ist jetzt ein neues elegantiges Ruber-Schauferladboot zu sehen und zu besitzen. Das Boot ist vierzig und werden von den Fahrern durch eigene Kraft je 2 rechts und links befindliche Lenktrichter beibehalten und her bewegt. Die Kraft überträgt sich auf eine Mittelwelle, an der rechts und links außen am Boote sich Schauferläder befinden, die dasselbe vorwärts bewegen. Ein Schutzgitter über den Schauferlädern verhindert das Nahwerden der Fahrer. Auf dem Lande beobachtet man einen ähnlichen Apparat, in dem Kinder sehr öfter auf den Straßen und Bürgersteigen fahren.

** Die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hielt am Montag im Rittles Hotel einen Vortragsabend ab, in dem ein Herr Dr. Ritter über das aktuelle Thema „England und Deutschland“ sprach. Nach einleitender Begrüßung der etwa 50 Personen zählenden Zuhörerschaft durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe machte sich der Vortragende zunächst gegen die verschiedenartigen Angriffe der Gegner des Alldeutschen Verbandes, dem jedwede Kriegstreiberi vollständig fern liege und der durch seine Migration nur das deutsche Nationalbewußtsein im Volk zu neuem Verlande. Hierauf ging Redner über zur Charakterisierung des englischen Volkes, von dem wir in manchen Beziehungen lernen können und nachziehen sollten in solchen Worten Englands, traditionell unermordete Grabenlosigkeit vom frühesten Mittelalter an, die seine Wehrhaftigkeit zur Begründung half. In den letzten Jahrzehnten habe England es sich stets angelegen sein lassen, die Völkereuropas gegeneinander zu hegen, um hierin seinen eigenen Vorteil zu suchen. Der britische Imperialismus habe unsere Stammesverbände teilweise bis Kanals es auch in neuerer Zeit verstanden, in die Gefilde der europäischen Festlandsstaaten einzugreifen und deren mehr oder weniger starke Entwicklung zu beeinflussen verucht. So sei auch jetzt wieder die Gefahr eines europäischen Krieges in nächste Nähe gerückt und nur durch unsere energische Widerstand der englischen sowohl wie auch der französischen Vorkämpfer können wir die bestmögliche Einwirkung Deutschlands verhindern. Notwendig ist hierbei, daß wir uns unser deutsches Nationalbewußtsein bewahren und jederzeit bereit sind, zur Stärkung unserer Haltung zu Waller und zu Lande. — Leibhaftig Weisfallen des Zuhörers am Schluß des einflündigen Vortrages; eine Debatte schloß sich nicht an.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 29. April 1912.

In der heutigen Sitzung war der Magistrat vertreten durch Bürgermeister Dr. Gade, die Stadträte Barth, Berger, Franke, Henning, Heine, Dr. Hauswald, Schmidt und Ziehe. Anwesend waren 26 Stadtverordnete.

Stadt-Vorsteher Grempler eröffnet die Verhandlungen mit folgenden Mitteilungen:

a) Zivilsuperintendent Prof. Wihorn dankt in einem längeren Schreiben für die ihm an seinem Jubiläumstage seitens der Stadt dankwürdige Gratulation. b) Die Festlegung des Kaufpreises des Brauereybeschlages der Stadtränerei Carl Berger hier auf 4000 A hat die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses gefunden.

c) Der Zimmerstutzen-Verein ladet die städtischen Körperbesitzer zur Rahmenhöhe Sonntag den 12. Mai d. s. ein.

d) Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt. 1. Entlastung der Rechnung des Verwaltungsmittel-Untersuchungsausschusses für 1909. Berichterstatter Stadtverordneter Eichardt. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden worden. Die Einnahmen betragen 15 666,40 A, die Ausgaben 15 570,22 A, so daß ein Bestand von 96,18 A verbleibt. Die Entlastung wurde erteilt.

2. Annahme eines Vermögensrückfalls. Berichterstatter Stadt-Vorsteher Grempler. Der verlorbene Rentner Franz Hippel und seine ebenfalls verstorbene Ehefrau haben der Stadt ein Vermögen von 6000 A hinterlassen mit der Bestimmung, die Zinsen an verlassene Arme zu verteilen und zwar am Weihnachtstage. Der Magistrat und die Verammlung nehmen das Vermögen mit Dank an.

3. Übertragung polizeilicher Funktionen an den Branddirektor S. Hirschfeld im Falle eines Brandes. Berichterstatter Stadt. Julius. Die Feuerlöschdeputation hat ein Gesuch an den Magistrat gerichtet, dem Branddirektor den Brandmeister und deren Stellvertreter bei Brandfällen polizeiliche Funktionen zu übertragen. Der Magistrat stimmt aber nur, beim Branddirektor eine Notwendigkeit hierfür für vorliegend erachtet. Der Antrag lautet auch demgemäß. Es wurde hierbei darauf

hingewiesen, daß in Brandfällen der Branddirektor und der Polizeikommissar Hand in Hand vorgehen müssen. Stadt. Fraueneheim richtete einen warmen Appell an die Verammlung, der Feuerwehr als passives Mitglied beizutreten, um so auch indirekt die Arbeitsfreudigkeit des Korps zu fördern.

Stadt. Herrfurth trat für den Antrag der Feuerlöschdeputation ein, worauf Bürgermeister Dr. Gade erwiderte, es liege keine Notwendigkeit für die Ausschreibung der Bezeugnisse auf alle Brandmeister vor. Die Polizei ist so gut organisiert, daß sie stets bei Brandfällen in genügender Anzahl anwesend ist.

Stadt. G. Ziehe wollte die polizeiliche Bezeugnisse wenigstens noch auf den Stellvertreter des Kommandanten ausgedehnt wissen. Stadt. Günther bemerkte, der Antrag habe an und für sich wenig praktischen Wert; der Magistratsantrag genüge vollkommen. Auch Stadt. Julius erwartete ein der Ausschreibung der Bezeugnisse auf alle Brandmeister nur Mühseligkeiten. Stadt. G. Ziehe stellte nochmals anheim, dem Stellvertreter des Kommandanten auch die Bezeugnisse zu erteilen. Der Antrag wurde angenommen.

4. Vorläufiger Ausbau der Straße C zwischen der Weißen Mauer und der König-Heinrich-Straße sowie Herstellung der Kanalisation und Legung der Wasser- und Gasleitungen in derselben. Berichterstatter Stadt. Mallo. Die Landes-Verkehrsamt hat beauftragt, dem Magistrat mit den Bauarbeiten der neuen Anlage zu beginnen. Bei den Arbeiten des Bodens ist man auf Wasser gestoßen und die Anstalt ersucht nun darum, zwecks Ableitung der Gewässer die im Bauplan vorgezeichneten Straßen schon jetzt mit Kanalisation zu versehen. Der Magistrat hat sich hiermit beschäftigt und empfiehlt, gleichzeitig mit der Kanalisation die Gas- und Wasserleitungen zu legen und die projektierte Straße provisorisch herzustellen. Die Kosten der Kanalisation sind auf 4500 A, die der Befestigung der Straße auf 2300 A veranschlagt; die Kosten für die Legung der Gas- und Wasserleitungen sollen auf die betreffenden Hausbesitzer übernommen werden. Der Berichterstatter empfiehlt Genehmigung des Antrages.

Bürgermeister Dr. Gade gibt anlässlich einige Ausführungen über das Vorhaben, die Straße provisorisch herzustellen. Es sei dies wohl in der Hauptsache auf einen früheren Wassergraben zurückzuführen. Im übrigen sei das Gelände sehr guter Baugrund.

Die Verammlung stimmt der Vorlage einstimmig zu.

5. Verfertigung eines Bürgersteiges in der Luisenstraße von der Kaufführer Straße bis zum roten Brückenrand. Berichterstatter Stadt. Voltrath. Der Antrag hat die Stadtverordneten bereits mehrmals beschäftigt und ist mit der nötigen Zeit abgelehnt worden, da eine Notwendigkeit nicht für vorliegend erachtet wurde. Der Magistrat bringt heute nochmals den Antrag zur Vorlage. Die Kosten sind auf 2800 A veranschlagt. Der Berichterstatter bringt die Vorgänge zu dieser betreffenden Einbringung des wiederholt abgelehnten Antrages zur Sprache und hebt besonders die Schreiben hervor, die Stadtrat Dr. Gade als Anwohner in dieser Angelegenheit an den Berichterstatter einzureichen hatte. Auch heute konnte der Berichterstatter eine Notwendigkeit für die Pflasterung nicht erkennen; der Weg ist gut und auch bei Regenwetter stets gangbar. Dagegen erwiderte der Berichterstatter die Verfertigung eines gepflasterten Fußweges in der Wolfstraße für unbedingt erforderlich, wobei er die Notwendigkeit für die Pflasterung in der Luisenstraße nicht mehr als notwendig erachtet. Der Magistrat beantragt die Ablehnung der Vorlage und dafür Pflasterung der Wolfstraße.

Bürgermeister Dr. Gade wies in der Besprechung auf die Gründe hin, die den Magistrat veranlaßt haben, den Antrag nochmals einzubringen. Nicht aus verfahrenswichtigen Gründen ist es geschehen, sondern lediglich deshalb, da eine Pflasterung nur gerechtfertigt erachtet. Mit gutem Wetter ist der Weg gut, aber nicht bei Regen- und Schneewetter.

Stadt. Eichardt ist für die Pflasterung des Fußweges; es müsse unbedingt hier etwas geschehen. Da die Pflasterung nicht gepflastert werden kann, ist es nicht möglich, als die Pflasterung zu versehen. Voltrath benennt sich entschieden gegen diese Ausführungen; es liege keine Notwendigkeit für die Pflasterung vor und die Ausgabe sei daher eine unnütze.

Stadt. Graul ist ebenfalls gegen eine Pflasterung, da die Hauptfläche in der Befestigung des Platzes an der Wohnung längs der Eisenbahn liegt; da bestehen große Schwierigkeiten, die es nahezu unmöglich machen, dort zu pflastern.

Stadt. Eichardt betont nochmals die Pflasterung in Interesse der arbeitenden Bevölkerung, die die Luisenstraße im Laufe des Tages passieren müssen.

Stadt. Fraueneheim bemerkt, bei der Prüfung der Frage, ob die Pflasterung notwendig ist oder ob ferner die finanziellen Verhältnisse der Stadt die Ausführung gestatten, komme er zu einem entscheidenden Mein.

Er tritt für den Antrag des Stadt. Voltrath ein, da seit der letzten Ablehnung neue Momente, die für eine Pflasterung sprechen würden, nicht hinzugekommen sind. Die Sachlage ist auch heute noch dieselbe.

Stadt. Müller weist darauf hin, daß die ständigen Verlesungen im Laufe der Jahre auch so viel Kosten verursachen wie eine Pflasterung. Es ist wohl notwendig, die Bürgersteige der Luisenstraße zu pflastern und zwar für die ganze Straßenlänge.

Stadt. Teichmann ist für die Pflasterung, da er aus seinen Erfahrungen heraus eine Notwendigkeit für vorliegend erachtet hätte.

Stadt. Kühn betont als Mitglied der Deputation, daß diese nahezu einstimmig für Ablehnung der Pflasterung war, dagegen die Verbesserung der Wolfstraße für wünschenswert gehalten hat.

Stadt. Dr. Hauswald tritt warm für den Magistratsantrag ein.

Stadt. Fraueneheim erklärt sich nochmals dagegen, doreh soll man die Pflasterung nicht durchführen, da sich in einem der letzten Zustände befände. Dessen Standpunkt vertritt auch Stadt. Kühn, der sich aber auch für den Magistratsantrag erklärte. Stadt. Doblowitz ist für den Magistratsantrag, da die Anwohner schon lange um den Bürgersteig petitioniert haben.

Stadt. Günther machte den Vermittlungsvorschlag, nur Cementplatten zu legen ohne Metallplatten. Stadt. Graul beantragte dagegen Verfertigung des Antrages auf drei Monate, um erst mit der Eisenbahndirektion zu verhandeln, ob der Ausführung technische Schwierigkeiten entgegenstehen.

Erneuerung der Lofe
zur 5. Klasse muß bis 6. Mai erfolgen.
1/2, 1/4, 1/2 und 1/4 Kauflofe vorrätig.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer, Curbe.

Waldgräferei - Verpachtung und Brennholz - Verkauf
der Königl. Oberförsterei Scheußitz für die Schutzbezirke Mademau, Merseburg, Burglebenau und Kabinig, Mittwoch den 8. Mai cr. vorm. 8 Uhr im Bahnhofsrestaurant: 1. Verpachtung der Waldgräfereien im Schutzbezirk Mademau. 2. Die Fischerei-Echüll, Moor und Einungung in der alten Elster im Schutzbezirk Mademau 0,710 ha Größe auf mehrere 6 Jahre. Vormittags 9 1/2 Uhr im "Schiffchen Hof" zu Bismarck: 1. Verpachtung der Waldgräfereien im Schutzbezirk Burglebenau. 2. Verpachtung der Waldgräfereien im Schutzbezirk Burglebenau. 3. Verpachtung der Waldgräfereien im Schutzbezirk Kabinig. Scheußitz, den 29. April 1912

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Weisenfelder Str. 40.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. **Neumarkt 39.**

Herrschaftliche Wohnung, Seinerstraße 8, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wetram, Bohlftr. 8.**

1 Logis, Exerzierstraße zu vermieten. **Saalftraße 10.**

Junge Ehepaar sucht Wohnung (Stube, Kammer u. Küche) zum 1. Juli 1912. Offert. unt. **A. Z** an die Exped. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Deigruhe 39, 1.**

Freundl. möbl. Wohnung zu vermieten **Burgstraße 17.**

Freundl. möbl. Zimmer ist zu verm. **Eindenstr. 11, 9.**

Besser möbl. Zimmer zu vermieten **Eindenstr. 3, 11.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Lauchkiedter Str. 13, 2.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Mai zu vermieten. **Str. Ritterstr. 7, 1**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Göthardtstraße 13.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Burgstr. 15**

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten **Eindenstr. 3, 11.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Göthardtstraße 17, 1. St.**

Laden, im ganzen oder geteilt, **Lagerräume, Wohnungen**, **Entenplan 3** (früher Wegand) zu vermieten oder das ganze Grundstück zu verkaufen oder zu verpachten, eignet sich auch für Gasthof. **Max Zeilmann, Salletsche Str. 9.**

Hausgrundstück in besser Geschäftslage Delle's, passend für Fleischer, da eine solche Bedürfnis, auch für Fischerei sehr geeignet, ist für den sehr billigen Preis von 32000 Mark umständlicher sofort zu verkaufen. 7 Brod, Verdingung, Wagnel u. Heberer. Off. n. U. K. 2729 an Rudolf Hoffe, Halle a. S.

Billig! Großer Fischverkauf. Billig!
Mittwoch von 7 Uhr, auf dem Markt, Stand vor **Hotel Sonne**.
Fische direkt v. Deutschlands größt. Fischereifischen eint. **G. Traeger**.
Garantie für frische Ware.
Feinster Cabliau, Seelachs, fr. Seesal, 1 Pfd. nur 16—23 Pfg.
Als Spezialität: Allerfeinste Fisch-Carbonate, zartl., weiß. Fleisch, sehr fein schmeckend, 1 Pfd. n. 40 Pfg. Seehecht, sehr zartes Fleisch, vorzüglich im Geschmack, 1 Pfd. nur 30 Pfg.
Keine Hausfrau veräume diesen vorteilhaften Einkauf.

Etablissement Neues Schützenhaus.
Meine Lokalen sind heute, Mittwoch, für die **Liebesfeier** reserviert **Jul Quolmalz.**

26jähr. Stiftungsfeft
am Sonntag den 4. Mai
im Zivoli, bestehend aus **Konzert, Theater und Ball.**
Hierzu sind die Mitglieder, Gäste und Gönner freundlichst eingeladen. **Reinertrag dem Luftbadfonds.** Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bermögens-Bilanz am Schluß des 9. Geschäftsjahres — 31. Dezember 1911.

| Aktiva | Passiva |
|---------------------------------------|-----------------------------------|
| Wärrgarten Grundst. 108 388,36 | Geschäftsanteil Konto 42 043,91 |
| Bank- u. Sparkassen-Konten 329 531,43 | Reservefonds Konto 5 632,19 |
| Geldschulden-Konto 211,81 | Sparguthaben Konto 388 756,81 |
| Umlauf-Konto 20 287,78 | Schuldverrechnung-Konto 19 700,00 |
| Bank- u. Sparkassen-Konten 20 287,78 | Reingewinn 2 806,36 |
| Schulden-Konto 100,00 | |
| Kassa-Konto 4 989,27 | |
| Summa 468 939,27 | Summa 468 939,27 |

Mitgliederzahl am 1. Januar 1911 145 (mit 156 Anteil),
Eingetretene im Jahre 1911 20 (mit 20 Anteil),
Weitere Beteiligungen (mit 2 Anteil).
Zusammen 165 (mit 178 Anteil).

Durch Vererbung schieden im Laufe des Jahres 1911 aus
Mitgliederzahl Ende 1911 103 (mit 122 Anteile),
Mit dem Abgang des Jahres 1911 schieden aus 7 (mit 7 Anteil),
Mitteln Mitgliederbestand am 1. Jan 1912 167
Zahl der Geschäftsanteile 170
Im Laufe des Jahres 1911 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um 289,41 Mk. vermehrt.
Die Gesamthafsumme betrug am 1. Januar 1911: 46 800 Mk., am Schluß des Jahres 1911: 48 100 Mk. und am 1. Januar 1912: 51 000 Mk. Sie hat sich im Laufe des Jahres 1911 um 4 200 Mk. vermehrt.
Merseburg, den 28. März 1912.

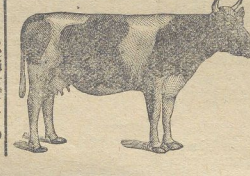
Der Vorstand des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Wentel, Waltherr, Ratter, Selzer, Knaut.

Blühner-Planino vorzüglich erhalten, prachtvoller Ton für nur 450 zu verkaufen. **Volle Garantie. Halle a. S., H. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.**

Im Irrtum befindet sich meine geehrte Kundtschaft, wenn selbige annehmen, daß sich **Entenplan 9**, im Dofe links nur meine **Reparatur-Werkstatt** befindet. Ich halte ebendortselbst auch jederzeit ein großes Lager in:

Fahrrädern und Nähmaschinen, Wasch- und Orngemaschinen sowie sämtliche Zubehörteile zu billigen Preisen.
Oscar Baar jr., Entenplan 9, Telephon 204. **im Dofe links.** Telephon 204.

Rühe mit Kälbern sow. erstkl., hochtrag. Färsen sind bei mir eingetroffen und stelle diese preiswert zu Verkauf.
Franz Schiller, Gasth. Alte Post. Tel. 266.



1 Hausgrundstück auf dem Marktplatz, gute Geschäftslage, unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen **Albert Franke, Annenstr. 20.**

3000 Mark auf neuverbautes Hausgrundstück zur 2. Stelle von pünftl. Zinszahler gelehrt. Gute Sicherheit. Brandkasse 15000 Mk. Offert. u. 3000 an die Exped. d. Bl.

Ein Posten Risten zu verkaufen **Zähringer Schokoladen-Fabrik, Al. Ritterstr. 1.**

Saughentwagen m. Satz zu verkaufen **Brühl 16.**

Flügel, neu, **Werkstätte Raps**, weil in Konjunktur genutzt, preiswert zu verk. **Pianofabrik Schmeißel, Weisenfelds, Nicolaistraße 16.**

1 Trommel ist zu verkaufen **Deigruhe 5, i. 2. St.**
Ein Zughund, zu verkaufen **Wienstraße Nr. 69.**

10 Std. kleine Gänse zu verkaufen **Zehren 15.**
Moderne Transmissionen spotbillig abzugeben. Preislisten umsonst. **H. & F. Steinbach Mühlhausen 178 i. Th.**

Größ. Büchereier zu kaufen gesucht. Angebote unter **W D 21** postl. **Merseburg** erbeten.
Empfehle:
Frühe Galknochen, frische Rindstauden, frische Wurst und Knädelwurst.
E. Saumann, Göthardtstr. 11.

Erbsenshrot aus indischen Erbsen (unter pes) gibt ab
Mühlmühle Merseburg. Von Donnerstag den 2. Mai ab steht wieder ein Transport schwerer, junger **Kühe mit Kälbern** sowie ganz hochtragende Kühe und Kalben im **D.utschen Haus, Bahnhof Corbetta**, zum Verkauf. **Feinh. Keller.**

Schreibergarten-Verein „Nord“ Merseburg. Die Spiele der Kinder beginnen **Mittwoch den 1. Mai**, nachmittags von 5—7 Uhr, auf dem Spielplatz. **Der Vorstand.**

Gartenbau-Verein. **Donnerstag den 2. Mai d. J.**, abends 8 1/2 Uhr, **Bersammlung** im „Zivoli“. **Der Vorstand.**

General-Versammlung des Konsum-Vereins Zöschen und Umgegend (E. G. m. b. H.) Sonntag den 12. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, im **Frantzeschen Salale** zu Zöschen.
Tagesordnung:
1. Halbjährlicher Geschäftsbericht.
2. Geschäftsführung.
Der Aufsichtsrat.
D. Zeichmann, Vorsitzender.

Cinophon-Theater
Str. Ritterstr. 1.

Programm von Mittwoch bis Freitag
An den Ufern des Gardasees. Herrl. Naturaufnahme.
Es spukt. Zum Lotladen.
Der Mittagstiger. Drama aus dem Leben.
Ein kleiner Jerum. Humoristisch.
Der Kiesel des Vaters. Reis. Kinderdrama.
Die neue Polizeiverfügung. Kom. Schottischer Charakteranz. Tonbild.
Die Ehre eines alten Soldaten. Drama.
Höfenbrüdens Glück. Hum. oristisch.
Das Tal von Biege. Natur.
Tragische Liebe. Tiesergreifendes Drama.

Goldene Angel. **Mittwoch**
Schlachtfest.
Dieters Restaurant. Heute
Schlachtfest.

Hofmanns Restaurant. **Donnerstag**
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer. **Donnerstag**
Schlachtfest.

Schlachtfest. **Donnerstag**
hausf. Wurst. **Donnerstag**
C. Zauch

Schlachtfest. **Donnerstag**
hausf. Wurst. **Donnerstag**
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Ein zuverlässiger Mann für Postkutschwert sofort gesucht
Ridgard Beher & Co., Breite Straße 14.

Einige Arbeiter stellt ein **Königsmühle Merseburg.**

Arbeiterin, für bessere, leichtere Handarbeiten gesucht und gewandt, gegen hohen Lohn sofort gesucht
Wettischenfabrik, Weisenfelder Straße 18.

1 tüchtige Wäscherin findet dauernde Beschäftigung in **Müllers Hotel.**

Aufwartung für den ganzen Tag bei hohem Lohn sofort gesucht, etwas Erfahrung im Kochen erwünscht
Alte Ritterstr. 11, im Laden.
Verloren am Sonntag krankes Spielzeug v. Schopau (unter er Weg) bis zur Eisenstraße. Abzugeben bei **Christiane Str. 15, 3. St.**
Ein großer, reinweißer Woll-Fußel, Größe 60 cm hoch, ist mit entworfen. Geg. gute Belohnung abzugeben bei **H. Gehring, Ostw., Saalftr. 6.**

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Das Exemplar von unsern Ausgabenstellen; bei Bestellung ins Land durch unsere Ausdräger in
den Bezugsstellen und auf dem Lande außerdem 50 Pfennig; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Abnehmer unserer Originalabgebungen ist nur mit deutlicher Unterschrift versehen.
— Die Abgabe unentgeltlicher Entsendungen überlassen wir ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
in. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Namen für die erste und zweite
Anzeige 10 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Anzeigen für den
20. Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei vollständiger Besetzung der
Zeile für die ersten 10 Zeilen. Für Nachdruckungen und Erweiterungen
besondere Berechnung, und abwärts mit Prozentabzug. Größtmöglicher
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis höchstens 3 Zeilen, Familienanzeigen bis 10 Zeilen.

Nr. 101.

Mittwoch den 1. Mai 1912

38. Jahrg.

Die Aussichten der Wehr- und der Deckungsvorlagen.

Noch niemals sind im Reichstag Wehrvorlagen auf so wenig Widerstand gestoßen, wie die jetzt der parlamentarischen Erledigung garenden. Nur die Sozialdemokraten werden sie verwerfen, so daß man glaubt, sie noch vor Pfingsten verabschieden zu können. Die Budgetkommission wird kaum wesentliche Abstriche an ihnen vorzunehmen haben. Weit weniger günstig sieht es um die Deckungsvorlagen. Die beiden liberalen Fraktionen sind durchaus nicht erbaud von der Regierungsabsicht, die Ueberbrückung des letzten Etatsjahres mit zur Deckung der Wehrvorlagen zu verwenden, sondern sind der Meinung des früheren Reichschatzsekretärs Bernuth, daß durch sie Schulden getilgt werden sollten. Sie können es auch nicht verschmerzen, daß die Regierung nicht auf die Erbanfallsteuer zurückgegriffen hat, und erkennen die Absicht nicht als stichhaltig an, daß sonst ein tiefgehender Bruch zwischen die bürgerlichen Parteien gekommen wäre und daß es unflug sein würde, der Sozialdemokratie den Triumph zu verschaffen, dem Reich eine große Einnahme verschafft zu haben. Als ob eine unüberbrückbare Kluft zwischen links und rechts nicht bereits vorhanden wäre und als ob die Regierung nicht den energigsten Versuch eines Appells an den Patriotismus der Konservativen hätte machen können, die ja, wenn es sich um Wehrvorlagen handelte, stets eher des Guten zu viel, als zu wenig getan haben. Schwerlich hätten sie sich von den Sozialdemokraten aussteigen lassen. Haben doch die konservativen Volkskreise, aus denen das Gros der Offiziere zu Lande und zu Wasser hervorgeht, das größte Interesse an der Vermehrung unserer Soldaten und Kriegsschiffe! Einen nachdrücklichen Versuch in dieser Richtung hätte die Regierung schon aus dem Grunde wagen sollen, weil sie durchaus noch keine Sicherheit hat, daß die die Beseitigung der Liebesgabe betreffende Vorlage zur Annahme gelangt. Allerdings ist die gesamte Linke mit derselben einverstanden und sie scheint auch auf der Rechten nicht auf nachhaltigen prinzipiellen Widerstand gestoßen zu sein, aber auf beiden Seiten begt man doch Bedenken über den bezüglichen Gesetzesentwurf und will man keine Zustimmung von der Annahme gewisser einschneidender Veränderungen abhängig machen. Man beabsichtigt, in der besonderen Kommission, an welche die Deckungsvorlagen verwiesen werden sollen, darauf abzielende Initiativanträge zu stellen. Leider aber sind dieselben vollständig entgegengesetzter Natur und schließen sich einander aus. Wie der konservative Abgeordnete Hans Eder zu Putlitz sagte, erwartet seine Partei eine derartige Ausstattung der Vorlage in der Kommission, daß die Brennereien als landwirtschaftliche Nebengewerbe lebensfähig bleiben. Die im Regierungsentwurf enthaltenen Entschädigungsbestimmungen genügen sonach den Konservativen noch bei weitem nicht. Und Herr von Putlitz verteilte wohl nur die gemäßigten Agrarier, welche keine Brennereibesitzer sind. Die Rittergüter aller Herren Hans zu Putlitz sind brennereilos. Herr von Heydebrandt wird noch kräftiger zugunsten der Brenner zu sprechen wissen.

Die in der Kommission zu stellenden antinationalliberalen Anträge sollen, wie der Abg. Waffermann erklärte, verhindern, daß die Aufhebung des Kontingents die Belastung des Konsums „genau“ um den Betrag, welcher der Reichskasse zufließt, zur direkten Folge habe. Auch die fortschrittliche Volkspartei wird Anträge in dieser Hinsicht stellen, die zugleich auf die Beseitigung des Durchschnittsbrands und des Vergütungszwanges abzielen. Wer könnte nun glauben, daß die Rechte die Anträge der Liberalen oder daß die Linke diejenigen der Rechten annehmen werde? Allerdings scheinen die Liberalen nicht abgeneigt zu sein, unter Umständen eine mäßige Mehrbelastung des Konsums zuzulassen und somit den Brennern einen teilweisen Ersatz der verlorenen Einnahmen zu verschaffen. Immerhin ist es sehr fraglich, ob die Rechte sich mit diesem Vorgehen begnügen würde. Die Regierung wird in der Kommission jedenfalls die größten Anstrengungen machen, einen Ausgleich zwischen diesen Gegenständen, mindestens ein

Kompromiß zwischen der Rechten und den Nationalliberalen, zustande zu bringen. Wenn die Konservativen und das Zentrum die Beseitigung der Liebesgabe weniger scheuen als die Erbanfallsteuer, so werden sie, die letztere immer noch als Eventualdeckungsmittel über ihren Säupfern schwebt, sich schließlich vielleicht doch zu einigen Konzessionen verstehen.

Nachdem in den Reichstagsitzungen voriger Woche liberale Redner und der neue Reichschatzsekretär Kühn (ebenso wie der Vorgänger des letzteren im neuesten Heft der „Deutschen Revue“) die Notwendigkeit der Erbanfallsteuer bewiesen und deren baldiges Kommen prophezeit haben, ist es recht verwunderlich, daß die Schwarzblauen sich noch immer so hartnäckig gegen ihre Einführung scheuen und den Glauben hegen, sie für alle Zeit hinterlassen zu können. Gäßen sie dieselbe als Deckungssteuer akzeptiert, so würden sie sich die Liebesgabe noch für eine Reihe von Jahren bewahrt haben.

Das Ausland hat für die Deckungsvorlagen natürlich kein Interesse, umso mehr für die Wehrvorlagen. Es regt sich aber auch für diese scheinbar nicht sonderlich auf. Auf Grund der Presseäußerungen hat man jedoch schon jetzt die Gewissheit erhalten, daß England durch entsprechende Verstärkung seiner Flotte, und Frankreich, welches bekanntlich bereits am Ende der militärischen Ausnutzung seines Vorratsmaterials angekommen ist, durch mäßige Vermehrung seiner Geschütze und



Die erste unerschrockene, zum Denken meist unfähige Jugend, die begeistert sich freilich noch für das „Ideal“, das in Wirklichkeit feins ist, sondern trübsal oder Materialismus. Da muß denn Neulame gemacht werden, und so sieht dann die Sozialdemokratie allenthalben, wo die Umstände ihr günstig zu sein scheinen, Demonstrationsumzüge auf die Beine zu bringen. Hier und da erpalten sie auch dazu die politische Genehmigung, was mit der Rücksicht auf das Staatswohl und die ordnungsliebende Bürgerschaft unvereinbar erscheint. Die Noten machen ja nicht das geringste Hehl daraus, daß diese Demonstrationen sich gegen die heutige Staatsordnung richten, daß sie den „Bourgeois“ die Macht des Proletariats vor Augen führen und die Massen entperzieren wollen. Und besonders die Arbeiter hat diesen ausgeprochenen Zweck. Sie ist bekanntlich eine Einrichtung der roten Internationalen und soll die Gemalt des revolutionären Gedankens überall zum Ausdruck bringen. In diesem Jahre ist nun als besondere Parole ausgegeben worden, daß diese De-

monstration zu „einem mächtigen Protest gegen das Wettstreit zu Wasser und zu Lande“ gestaltet werden soll. Alle denkenden und das Vaterland liebenden Deutschen sind darin einig, daß wir uns vor den uns drohenden Gefahren durch Verstärkung unserer Rüstung schützen müssen. Nur die Roten nicht. Denen wäre es freilich am liebsten, wenn das Deutsche Reich durch äußere und innere Feinde wieder in Trümmern ihrer blutigen Herrschaft zerfallen könnte. Doch ist es, Gott sei dank, noch nicht so weit, und daß es nie dahin komme, dafür zu sorgen, ist Pflicht aller derer, die ihr Vaterland lieb haben.

Die Reichstagswahlwahl in Varel-Jeher

hat den Beweis erbracht, daß die fortschrittliche Volkspartei in diesem Wahlkreis über eine festgeschlossene Anhängerhaft verfügt. Die Hoffnungen der Gegner, daß der Nachfolger Traegers nicht entfernt die Stimmenzahl erreichen würde, wie dieser altemwürdige Parlamentarier, haben sich erfreulichweise nicht bewahrheitet. Der Rückgang der Stimmen, der neben allen anderen Parteien, auch die Volkspartei betroffen hat, ist unzweifelhaft in erster Linie auf die für die Landbestellung günstigen Witterungsverhältnisse und hier und da wohl auch noch auf besondere Umstände zurückzuführen, während zum Beispiel nach Ausweis der Endergebnisse der Abg. Dr. Wiemer auf dem in diesen Terrain der Stadt Västingen, des fast nur von Verstädtelern bewohnten Vorortes von Wilhelmshaven, seine Stimmen im großen und ganzen sehr gut behauptet hat, hat er in dem rein ländlichen Amt W. sterbende und in der zwischen Jade und Weser liegenden Landstadt Wutjadingen, den Hochbergen der fortschrittlichen Volkspartei, verhältnismäßig viel Stimmen eingeholt, während hier der Sozialdemokrat das erhalten hat, was er nach Lage der Dinge bekommen konnte; aber auch die beiden rechtsstehenden Kandidaten haben gerade hier ein bedeutendes Ranko an Stimmen aufzuweisen. Wenn in dem Weiserort Nordenham Wiemer von 974 auf 665 Stimmen zurückgegangen ist, während auch der Sozialdemokrat hier rund 60 Stimmen eingebüßt hat, so mögen für diesen auffallenden Rückgang besondere Verhältnisse vorliegen. Jedenfalls zeigen die Einzelziffern, daß noch starke, zumal ländliche Reserven für den bürgerlichen Kandidaten vorhanden sind, während der Sozialdemokrat Hug mit wenigen Ausnahmen sein Kontingent an Stimmen bereits diesmal erzielen konnte und sogar an einzelnen Punkten gegenüber dem 12. Januar noch eine Zunahme aufwies. Nach Lage der Dinge kann demnach die fortschrittliche Volkspartei auf die Erhaltung des Wahlkreises rechnen. Es muß natürlich noch tüchtig gearbeitet werden, umso mehr als auf die bündelreichen Stimmen nicht oder wenigstens nur in geringem Umfang zu rechnen ist. Da sich diese auf einige bestimmte Dörfer besonders konzentrieren, so wird ja das Stichwahlresultat sehr lehrreich dafür, sein, in welcher Weise die Herren ihren „Kampf gegen die Sozialdemokratie“ auffassen.

Die Stichwahl findet, wie jetzt bekannt wird, am Donnerstag den 9. Mai statt.

Das russisch-standinavische Problem.

Das Stockholm wird der „Mag. St.“ geschrieben: Eine vor wenigen Tagen erschienene Broschüre des Professors Pontus Fabbe über die politische Lage Scandinaviens erregt in allen drei nördlichen Ländern ungeheures Aufsehen. Der Verfasser, der früher Mit-Redakteur der ersten Kammer des Reichstages war und als Politiker hohen Ruf genießt, dessen Grundsätzliches ebenso wenig wie seine daterländische Meinung angezweifelt wird, sucht durch eine sorgfältige Beweisführung die „wahre Ansicht“ der Massen mit ihrer Auffassung Finnlands zu enthüllen. Nach der Ansicht Fabbes, die von zahlreichen seiner einflussreichsten Landsleute geteilt wird, handelt es sich nicht nur um eine Unterordnung Finnlands, sondern um eine planmäßige Vorbereitung des Eroberungszugs Russlands nach Nordlandinavien. Die gegen Scandinavien gerichtete Eroberungspolitik Rußlands sei rein politischer Natur; sie sei dem Wunsch entsprungen, die Grenzen des Reichs zu erweitern, in noch höherem Grade aber dem Bedürfnis, das Weltmeer zu erreichen. Der Ver-